

# Erlebnisbericht

## 2. Internationaler Spreelauf

28. August bis 02. September 2001



Ingo Schulze  
September 2001

## Der „2. Internationale Spreelauf“ 28. August bis 02. September 2001

---

Was macht ein Läufer, wenn er nicht läuft? Er lässt laufen! Nachdem ich 1993 den Deutschlandlauf über die Runden gebracht hatte, verlor ich irgendwie den Anschluss an die Laufszenen. Ich überlegte daher lange Zeit und bin mit meiner Überlegung immer noch nicht am Ende, ob ich weiter wie bisher laufe oder ob ich mich auf Ultralangstreckenläufe als Organisator konzentriere. Nie hätte ich geglaubt, dass ich mich jemals mit solchen Gedanken beschäftigen werde. Nachdem aber der „Deutschlandlauf“ und auch der „Spreelauf 2000“ gut über die Runden gebracht wurde, bin ich in meinem Selbstbewusstsein so gestärkt, dass ich mich auf diesem Gebiet weiter vorwagen werde.

Ich war nie ein Spitzensportler und doch habe ich sehr viel mehr erreicht, als viele andere Läufer. Hier nur eine kurze Biografie meiner 23 jährigen Laufkarriere: 1983 Deutschlandlauf, 1993 Deutschlandlauf (beide Leistungen wurden im „Guinness Buch der Rekorde festgehalten“ Ich bin von Horb nach England und nach Frankreich gerannt, habe am „Marathon des Sables“ teilgenommen und habe mich sechs Tage lang auf einer 400 Meterbahn in Odessa herumgetrieben. Ich habe ein sehr ausgefülltes Läuferleben genossen und habe vor, mich in nächster Zeit wieder aufzurappeln, um mir und dem Rest der Welt zu zeigen: Jawohl der Ultraschlappschrittläufer mit der Beweglichkeit einer Eisenbahnschwelle kann noch laufen. Bevor ich mich aber wieder auf das Läuferparkett wage, werde ich noch eine Weile heimlich trainieren. Ich mache mir aber nichts vor, denn meine Zeit ist um.

Diese Erkenntnis hat nichts Wehleidiges, sondern es ist Fakt. Ich kann unmöglich beinahe jeden Tag mehrere Stunden am Computer sitzen, um Läufe vorzubereiten und auf der anderen Seite Bestleistungen im sportlichen Bereich vollbringen. Es kommt ja noch dazu, dass ich noch einer kleinen „Nebenbeschäftigung“ nachgehe und die heißt Dreischichtbetrieb im Sicherheitswesen bei der DaimlerChrysler AG. Dazu kommt noch meine Tätigkeit als Schriftführer im Sportverein indem ich auch Abteilungsleiter der Leichtathletik bin. Ich habe ein Haus und bin seit mehreren Wochen Opa. Mein Tag ist also ausgefüllt. Ich klage aber nicht, denn es ist so von mir gewollt. Würde man mir etwas abnehmen, damit ich entlastet werde, dann würde ich woanders wieder reingreifen. Nein, ich bin mit dem was ich tue, sehr zufrieden, auch wenn ich manchmal in den roten Bereich gerate. Es hat auch noch einen angenehmen Nebeneffekt, denn ich muss daheim nicht mehr abwaschen. Meine Inge macht es sowieso lieber selbst (sie sagt immer so komische Dinge, wenn ich es tue) Ich denke aber, dass sie nur ihre Nerven schonen will. Nur das Staubsaugen überlässt sie mir, da mache ich am wenigsten kaputt.



Schon kurz nach dem „Spreelauf 2000“ stand fest, dass es eine zweite Auflage geben wird. Henry Wehder machte sich auch schon bald an die Arbeit, um die Strecke in entgegengesetzter Richtung zu erkunden. Es gab nur einige wenige Abweichungen. Henry kam auf eine Gesamtlänge von 420 km. Für mich begann der Ablauf nach meinem erarbeiteten Ablaufschema, welches ich bei jeder Veranstaltung verwende. Die Streckengenehmigung ging dieses Mal auch über die einzelnen Forstämter. Um jeden Meter genehmigt zu bekommen, musste viel Zeit investiert werden. Die Mühe hat sich aber gelohnt. Alle Ansprechpartner sind in einer Datenbank festgehalten und werden für weitere Veranstaltungen ausgewertet.

Ich bin die gesamte Strecke im Mai 2001 nochmals mit dem Fahrrad abgefahren und habe an schwierigen Stellen bereits eine Markierung vorgenommen. Horst Straube, der die Streckenmarkierung beim „2. Internationalen Spreelauf“ übernahm, ist die Strecke ebenfalls mit seiner Frau abgefahren. Für die Streckenmarkierung wurden 3.000 Aufkleber und 400 Stück Kreide bereitgehalten.

Ich kam mit meiner Arbeit zügig voran. Bereits Ende 2000 stand der neue Streckenverlauf fest, die Städte waren angeschrieben und signalisierten ihre Unterstützung. Die Verpflegung wurde von allen Etappenzielen bereits zugesagt. Die „Pressemappen und Teilnehmerinformationen“ waren im Umlauf und meine Datenbank wurde immer umfangreicher, so dass ich auch im weiteren Verlauf immer wieder darauf zurückgreifen konnte, was mir die Arbeit auch in Zukunft erleichtert.



Das Hauptproblem ist immer die Finanzierung. Ich muss im weiten Vorfeld wissen, was ich ausgeben darf und welche Leistungen ich zur Verfügung stellen kann. In diesem Jahr wollte ich unbedingt zwei Masseure und zwei Sanitäter ständig dabei haben. Die Sanitäter wurden mir vom DRK Löbau zugesagt. Als erster Masseur fiel mir Bernd Albrecht ein. Es sagte auch sofort zu. Durch einen Arbeitskollegen kam ich auf Daniela Schwarz. Sie war ebenfalls zur Betreuung als Masseurin für die Läufer zuständig. Um den „Spreelauf“ finanzieren zu können. Musste ich zwischen 45 und 50 Teilnehmer haben, besser noch 55. Ohne die Unterstützung der „Eibau Brauerei“ hätten allerdings auch 55 Teilnehmer nicht ausgereicht. Wichtig war für mich ein Getränkefahrzeug. Es ist nicht nur das Einkaufen und Finanzieren der Getränke, sondern wo bringe ich die Getränke unter, woher bekomme ich einen weiteren Fahrer?

Ein weiteres Problem ist die Betreuermannschaft. Was nützt es mir, wenn ich das Teilnehmerfeld bis zum Anschlag voll habe und mir fehlen die Betreuer? Dann ist sparsames Grinsen angesagt! Inzwischen habe ich aber eine Stammmannschaft und diese besteht aus: Meiner Frau Inge und Hans-Joachim Hallmann (Hansi) beide sind für den Einkauf und die Betreuung der Versorgungsstände zuständig. Sebastian Seyrich macht die Auswertung und arbeitet ständig am Auswerteprogramm, des weiteren pflegt er die Homepage. Einer meiner Söhne, ob Thomas oder Reinhard sind stets dabei, um das Gepäckfahrzeug zu fahren. Beide haben von mir auf den Weg bekommen, dass sie mir nur Schwiegertöchter ins Haus bringen, die ich auch für meine Unternehmen einplanen kann. Die Kinder müssen so erzogen werden, dass sie dem Opa später helfen können. Meine Hoffnung auch Horst Straube und Harald Feihle, sowie Karin Jäckel für meine Stammmannschaft auf längere Zeit zu gewinnen, sehen gut aus. Ich muss sie mir nur warm halten. Ich sage es hier so salopp, aber es steckt doch ein tiefer Sinn dahinter. Mit dieser Mannschaft kann ich mir im Laufe des Jahres viele Sorgenfalten aus dem Gesicht bügeln.

Beim „2. Internationalen Spreelauf“ konnte ich auf meiner Liste acht Deutschlandläufer und 20 „Spreelauf 2000“ feststellen. Ich möchte mich hier nicht in die Brust schmeißen, aber das lässt an Aussagekraft nichts zu wünschen übrig. Ich fühle mich in meiner Schaffenskraft bestätigt und werde auf dieser Schiene weiterarbeiten.

Einige Teilnehmer wollten nicht nur meine Anmeldeleiste füllen, sondern sie boten sich auch an aktiv mitzuarbeiten. Heinz und Karin Jäckel verdanken wir die roten Aufkleber und die ärmellosen Hemden. Er hatte aber nur eine begrenzte Anzahl und versprach hier für Nachschub zu sorgen. Teilnehmer und Betreuer, die noch keins haben, werden zu einem späteren Zeitpunkt noch bedient. Für die Betreuer stellte Heinz noch Rucksäcke zur Verfügung. Sollte ich noch einen Betreuer vergessen haben, so möchte sich dieser melden (Ich brauche euch und will euch daher bei Laune halten.) Karin Jäckel, die leider dieses Mal nicht dabei sein konnte, setzte sich für die Pressearbeit ein. Ihr haben wir auch die Verbindung zum ARD im Wesentlichen zu verdanken. Klaus-Dieter Hartmann bemühte sich in Spandau und Charlottenburg um die Streckenänderung und sorgte für Transportmöglichkeiten der Läufer ins ARD Sportstudio. Wilhelm Mütze nahm die Übersetzung der Ausschreibung in Holländische vor. Dirk Wackernagel nahm die Informationen des Laufes in seiner Vereinshomepage auf und sorgte somit für einen weiteren Informationsfluss und Verbreitung.

Wichtig war für mich auch, dass ich einige erfahrene Betreuer dabei hatte, die wussten was und wie es läuft. Außer meiner bereits erwähnten Stammmannschaft hatte ich hier Waltraut Lehnert und Harald Feihle zur Verfügung. Auch Adam Jäger, der mit seinem Fahrrad auf der Strecke war und in die Organisation nicht eingebunden war, wurde immer wieder auf der Strecke gesichtet und leitete die Läufer auf den richtigen Weg. Wenn man solch eine engagierte Mannschaft hat, dann macht die Arbeit natürlich Spaß. Ich möchte aber auch an dieser Stelle zum Ausdruck bringen, dass ich mich dafür entschuldigen möchte, wenn ich mal etwas fummelig war. Glaubt mir aber: Mein ganzes Denken und Handeln war nur auf den reibungslosen Ablauf und dem Wohl der Mannschaft ausgerichtet.

## **Nicht mehr lange bis zum Start**

---

Etwa zehn Tage vor dem Start meldete sich Karin Jäckel mit der Information, dass sich das „ARD Morgenmagazin“ bei ihr gemeldet hat und ob man sich vorstellen könnte, dass der Start nicht in Spandau auf dem Marktplatz, sondern in Charlottenburg bei der Internationalen Funkausstellung“ stattfinden könnte. Meine Reaktion war natürlich ein sofortiges „Ja“. Es ist nicht nur so, dass wir ins Fernsehen kommen, sondern mit solchen Aktionen wird der Ultralangstreckenlauf der Öffentlichkeit näher gebracht.

Man sollte doch einmal eine Befragung durchführen, ob die Leute etwas über den Ultralangstreckenlauf wissen. Die Information macht in der Regel bei der Marathondistanz von 42.195 km dicht. Alles andere ist für den Fernsehsportler in seinem Ohrensessel nicht nachvollziehbar, wie auch? Als ich vor über 20 Jahren etwas über einen 100 km Lauf hörte, war ich hell begeistert. So etwas wollte ich auch mal machen. Wie sollte es aber mit dem Schlafen, Frühstück, Mittag- und Abendessen funktionieren und wer schleppt mir meinen Koffer hinterher? Als ich die Palette von Fragen einem Läufer vorlegte, runzelte der erst einmal die Stirn und schaute mich lange an. In seinem Gesicht war zu lesen: „Willst du mich verarschen?“ Ich wurde aufgeklärt und nun konnte er in meinem Gesicht lesen: „Willst du mich verarschen?“ Es ist halt für den Nichtwissenden nicht nachvollziehbar und das müssen wir, als Ultralangstreckenläufer verstehen.



Es ging in die Endphase. Ich fragte telefonisch alle Polizeidienststellen, Ordnungsämter, Forstbehörden, Ordnungsämter, Verpflegungsstellen, Sanitäter, Hallenwarte und alle die mit der Sache zu tun hatten, ab. Jeder hob seine Hand und meldetet, dass alles klar ist und wir erwartet werden.

Ich stellte einen Ausrüstungsplan zusammen. Es wurden 2.500 Trinkbecher, Servietten, Plastikgeschirr, Salzbonbons, Traubenzucker, Plastikbeutel, Wasserkanister, Signalflaggen, Ordnerarmbinden, Warnwesten, Büro- und Schreibmaterial, Laptop, Drucker, Diktiergerät, Werkzeug, Sonnenschirme und sonstiger Kram eingepackt. Immer wieder ging ich meine Listen durch und überprüfte die Ausrüstung, Unterlagen usw. Es fiel mir immer etwas neues ein und es wurde Zeit, dass ich die Haustüre zumachte. Beim Schließen der Haustüre schaute ich noch auf mein Gerüst, an dem ich mir nicht ein einziges Mal, beim Verlassen des Hauses den Kopf stieß. Seit vier Wochen stand das Gebilde schon da und ich hoffte es nach meiner Rückkehr nicht mehr zu sehen.

## **Noch zwei Tage zum Start**

---

Der Zeitpunkt war da und die Haustüre konnte endlich geschlossen werden. Die Firma KITTEL aus Sindelfingen überließ mir zu den allergünstigsten Konditionen einen „Sprinter“ Bus. Dieser wurde mit Sachen der Firma ULTRA SPORTS und POWER BAR bepackt. Dazu kam die gesamte Ausrüstung. Das Fahrzeug wurde von mir gefahren. Inge und Hansi waren Beifahrer. Mein Pkw wurde von meinem Sohn Thomas gefahren. Er nahm Sebastian mit. Die Teilnehmer Thomas Dornburg und Jürgen Schlotter nahmen hinten, gegen einen kleinen Fahrkostenzuschuss, Platz. Die Reise konnte losgehen.

Horst war gegen Etappenziel eine Weile auf sich allein gestellt. So dass die Markierung für ein kurzes Teilstück etwas spartanischer ausfiel.

Während ich so meine Läufer am Straßenrand begrüßte, erreichte mich Sieglinde Smolinski auf meinem Handy. Ich hatte mit ihr gar nicht mehr gerechnet und war zunächst freudig überrascht, dass sie doch noch teilnimmt. Aufgeregt teilte sie mir mit, dass sie sich auf dem Marktplatz in Spandau befindet und sie von dort abgeholt werden muss. „Oh nein!“ dachte ich. Ich war übergelukkig am Brandenburger Tor zu sein und jetzt sollte ich zurück und dann wieder vor? Im Hintergrund vernahm ich eine männliche Stimme, die sagte, dass er sie dann fahren wollte. Ich wusste zwar im Moment nicht, wem ich diese Stimme zuordnen sollte, aber der Mann war mir sympathisch. Ich erwartete sie vor dem ADRION Hotel am Brandenburger Tor. 15 Minuten später war sie bei mir und wollte mir den Sachverhalt erklären. Was soll's, ich nahm ihr Gepäck ins Fahrzeug und schickte sie auf die Reise. Später sagte sie mir, dass der Bezirksbürgermeister, Herr Birkholz sie gefahren hatte und zum 15 minütigem Zeitvertreib konnte sie, im Mercedes der S- Klasse, Fernsehen.



Ich holte die Läufer wieder ein und begleitete sie, „soweit es mir mit dem Fahrzeug möglich war. Dann fuhr ich nach Neu-Zittau vor und kümmerte mich vor Ort um den weiteren Ablauf. Thomas hatte bereits die Halle übernommen. Mit dem Wirt des „Volkshauses“ klärte ich noch ab, dass die Getränke der Teilnehmer und Betreuer selbst gezahlt werden müssten. Er war nicht so ganz glücklich über die Frühstückszeit um 05:15 Uhr, weil es dann noch keine frischen Brötchen gibt. Der erste Start sollte um 06:00 Uhr erfolgen. Um diese Zeit waren keine Brötchen zu haben. So gesehen hatten die Starter um 07:00 Uhr die besseren Karten. Meine Inge nahm aber Brötchen mit und verteilte sie an die Verpflegungsstände.

### Die Sieger der 1. Etappe

1. Rainer Koch	in 03:48,54	1. Ruth Jäger	in 06:06,58
2. Henry Wehder	in 03:49,01	2. Sigrid Eichner	in 06:09,55
3. Ludger Garding	in 03:57,35		

Sieglinde Smolinski konnte leider nicht in die offizielle Wertung genommen werden, da sie erst am Brandenburger Tor eingestiegen war. Michael Purwins verabschiedete sich am Abend und musste den Heimweg antreten. Berufliche Verpflichtungen hinderten ihm an die weitere Teilnahme. Er wollte einfach nur einen Tag dabei sein und Ultraluft schnuppern. Ich fand es prima, dass er extra für einen Tag, aus Buchholz in der Nordheide, zu und gekommen war. Michael sagte aber schon jetzt, dass er im nächsten Jahr unbedingt dabei sein möchte.

Gegen 18:00 Uhr bewegten sich alle Läufer und Betreuer zu Fuß, zum 700 Meter entfernten „Volkshaus“. Das Essen war gut und reichhaltig. Der Bürgermeister des Ortes, Herr Gangelmayer beehrte uns mit seiner Anwesenheit und sprach noch einige Worte zu uns. Er stellte uns unter anderem den Ort und seine Entstehungsgeschichte vor.



Ich bereitete die Mannschaft darauf vor, dass die ARD den Start der zweiten Etappe wieder filmen wird. Es war noch ein gemütlicher Abend und ich war mit dem Tagesverlauf durchaus zufrieden und konnte jetzt der Sache etwas gelassener entgegensehen.

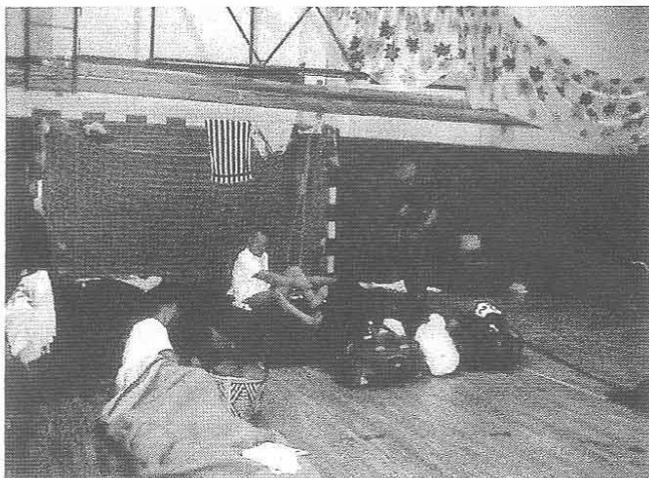
## Start zur 2. Etappe „Die Brücken-Etappe“

Um 04:30 Uhr erwachten die ersten Teilnehmer und schlichen auf Zehenspitzen aus der Halle, um sich auf die zweite Etappe vorzubereiten. Gegen 05:00 Uhr kam Leben in die Bude und es war aus mit Zehenspitzenlaufen. Dieses Ritual wiederholte sich an jedem Morgen. Ein Teilnehmer bemerkte an einem dieser Morgenstunden, wie angenehm er es empfindet, wenn er zum Waschraum geht und er von jedem begrüßt wird. Die Begrüßung ist zwar manchmal etwas schwerfällig, aber es ist interessant festzustellen, dass man gefragt wird: „Wie geht es dir?“ „Was machen deine Haxen?“ „Wollen wir heute zusammenlaufen?“ Diese Fragen sind nicht einfach so daher gesagt. Die Leute interessieren sich wirklich für den anderen. Sie wollen wissen, wie es ihm geht. Es ist natürlich nicht zu verhehlen, dass manchmal etwas anderes dahintersteckt. So könnte ich mir auch vorstellen, ob man nicht nur wissen möchte, ob der andere heute noch eine Konkurrenz ist. Davon aber angesehen ist das Interesse für den anderen vorhanden und so etwas findet man nicht überall.



Die Gepäckstücke wurden hergerichtet und zum Teil vor den KITTEL Bus gestellt. Die ersten marschierten, zum Teil recht steifbeinig, zum 700 Meter entfernten „Volkshaus“. Die einen hatten ihren „Kampfanzug“ an (kurzes Höschen aus dem Läuferbeinchen mit Gänsehaut überzogen herauslugten) andere zogen es vor sich etwas überzuziehen, denn es war noch ein wenig schattig.

Der Wirt erwartete uns schon und die Mannschaft griff zu. Der Tisch war reichlich gedeckt und es war für jeden Geschmack etwas dabei.



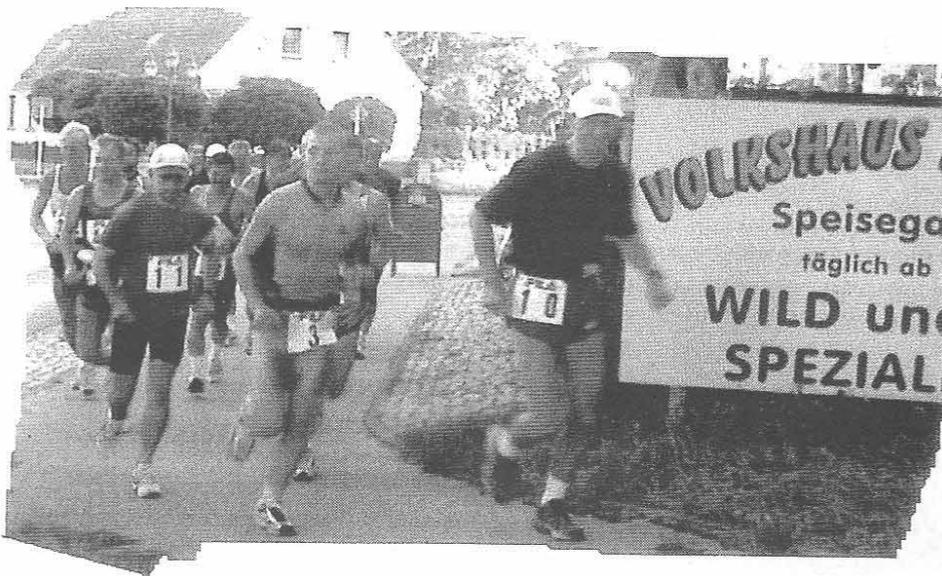
Meine Fernsehleute machten noch Aufnahmen in der Halle und kamen dann ebenfalls zum „Volkshaus“, um auch hier noch einige Aufnahmen zu machen. Ich übergab ihnen noch eine Streckenbeschreibung, weil sie uns noch unterwegs treffen wollten. Der Fahrer der Fernsehleute kam mit meiner Streckenbeschreibung nicht ganz klar und so wollte ich sie ihm erläutern. So ein Mist, es war die Beschreibung vom letzten Jahr und diese führte von Neu Zittau nach

Berlin. Was soll der Geiz, es ist alles life. Er konnte sich die Sorgenfalten aus dem Gesicht kämmen und er bekam die aktuelle Beschreibung. Na also, er lächelte wieder.

Kurz vor dem Start war ich immer etwas flatterig und dieser Zustand wurde auch im weiteren Verlauf der Veranstaltung nicht besser. Er wird aber auch nach dem 20. Spreelauf nicht besser werden. So erging es mir beim Deutschlandlauf, kurz „DL98“ und beim „Spreelauf 2000“. Es ist ja auch kein Wunder, da soll der Start in wenigen Minuten sein und wie ist die Situation? Der eine muss noch auf dem Topf, der andere sucht seine Streckenbeschreibung, ein weiterer schüttet sich schnell noch eine Tasse Kaffee hinein usw. Ich versuche die Liste der Anwesenden abzuholen und dann fehlt noch der Klaus und der Karle ist zuviel und der Moritz meldet sich, obwohl er kein Läufer ist. Dann ist alles soweit und dann muss der Starter feststellen, dass seine Uhr noch im Kofferraum liegt. Trotz der Hektik konnte der Start jeden Tag beinahe auf die Minute vollzogen werden. Im Gegensatz zu meinen anderen Veranstaltungen habe ich mich inzwischen darüber hinweggesetzt, dass ich auf die Bummelanten warte. Startaufstellung und los. Wer noch nicht fertig ist, der muss eben hinterherlaufen. Im Grunde genommen sehr einfach, aber gerade bei einfachen Dingen bin ich manchmal recht schwerfällig. Der zweite Start wurde in der Regel von Thomas oder Sebastian gemacht. Es war noch nicht ganz hell und die Läufer setzten sich schwerfällig unter Beobachtung der Fernsehkamera in Bewegung.

Nun waren die Kameraden auf der Strecke und ich konnte meine Tasse Kaffee trinken. Mit dem Frühstück war es so eine Sache bei mir. Ich trank, wenn überhaupt, eine Tasse Kaffee und machte mich dann auf dem Weg. Meine Inge lief mir geradezu jeden Tag hinterher, um mir noch einige Scheiben Brot ins Handschuhfach zu legen, damit sie dort vertrockneten.

Zwischen 06:30 und 06:45 Uhr ging ich auf die Piste. Ich wollte die Läufer nach wenigen Km einholen, um ihnen noch einmal zuzuwinken. Horst und seine Truppe hatten zu dieser Zeit



die Strecke schon etliche Kilometer markiert. Die Markierung war hervorragend. Am Abend zuvor setzte Horst sich auf seinen Drahtesel und markierte 10 oder noch mehr km mit Aufklebern. Nach dem Start nahm er noch einige Ergänzungen vor und perfektionierte die Markierung mit Kreidepfeilen. Ach ja, Kreidepfeile,

unser Horst muss manchmal sehr viel Zeit gehabt haben. So freuten sich die Läufer über seine Kommentare und Hinweise. So zum Beispiel: „Ihr seid auf dem richtigen Weg“, „viel Glück“, „bleibt auf der Strecke“, „schon 12 km“, „noch 20 km“ oder er machte Pfeile und Kilometerangaben mit herumliegendem Tannenzapfen und Buschwerk. Seine Streckenmarkierung war durchweg gut bis sehr gut und dieses wurde ihm jeden Tag durch die Mannschaft und insbesondere der Teilnehmer aufs Neue bestätigt.

Durch seine reichhaltige Markierung war es auch für die Betreuerfahrzeuge oft hilfreich, dass sie ihren Weg zur nächsten Versorgungsstation fanden. Für die Versorgungsfahrzeuge war es nicht immer leicht, dass sie auf Anhieb ihr Ziel fanden. Henry hatte eine Beschreibung ausgearbeitet, aber die hatte er auch nur gemäß Karte machen können. Anders ist es nun mal nicht möglich und hierzu habe ich auch keine bessere Idee. Auf jeden Fall ist es für die Versorger sehr hilfreich gewesen und ich werde an dieser Beschreibung kaum etwas ändern. Geflucht haben sie manchmal nur über die vielen Umleitungen und Einbahnstraßen. Es war

schon zum Verzweifeln, du siehst da vorn deinen vorgesehenen Versorgungsstand und musst dann kreuz und quer fahren. Horst versprach mir am letzten Tag, dass er auch im nächsten Jahr wieder gern dabei ist. Horst, du bist bereits vorgemerkt und brauchst eine gute Ausrede, um nicht dabei zu sein!

Harald Feihle war jeden Morgen bemüht, dass er den 1. und 2. Versorgungspunkt möglichst schnell besetzen ließ. Es wurde schon mal gebrummelt, dass es ja noch Zeit ist. Die Zeit im Startbereich räumte Harald ihnen aber nicht ein. Er war der Meinung, dass es egal ist, ob sie nun im Startbereich oder am Versorgungsstand warten und dann schon lieber am Versorgungsstand. Mann musste ja auch immer damit rechnen, dass etwas dazwischen kommt. Harald machte jeden Abend seine Betreuerbesprechung. Es war eine Sache, aus der ich



mich heraushielt, denn so wie er es durchführte, entsprach es genau meinen Vorstellungen. Harald schien mir sehr sachlich und bestimmt. Ich kann nur hoffen, dass auch er mir weiterhin beim „Spreelauf“ zur Verfügung steht.

Die Spitzengruppe, bestehend aus Rainer Koch, Henry Wehder und Rene Strosny war dicht beisammen. Dicht dahinter waren Guus Smit aus Holland, Ludger Garding und Rainer Selch in Lauerstellung.

Ich musste nach Fürstenwalde vorfahren, um mich mit Bürgermeister Reim zu treffen. Der Treffpunkt sollte vor dem Rathaus sein. Auf dem Wege dorthin fuhr ich in die Eisenbahnstraße falsch hinein. Ein Autofahrer, der mir entgegenkam und Zeichen mit der Lichthupe gab, nervte mich zuerst, aber dann war ich ihm für diesen Hinweis sehr dankbar.

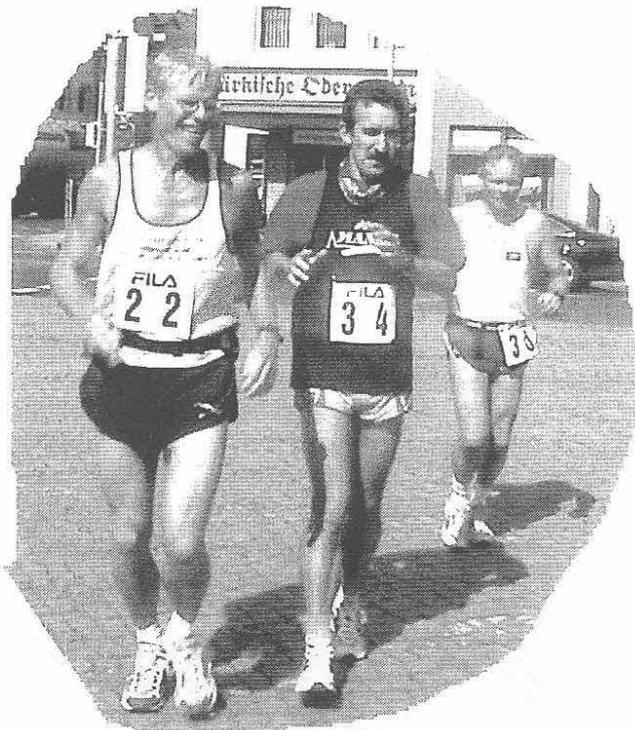
Auf dem Marktplatz traf ich dann Herrn Bürgermeister Reim, das Fernseheteam und die örtliche Presse. Der Verpflegungstand gab alles her, was anzubieten war. Mein Handy machte sich bemerkbar und Horst berichtete mir, dass irgendwo bei km 51,8 eine Brücke nicht passierbar war. Ich rief bei der zuständigen Polizeibehörde an und ließ mir sagen, dass diese nur für den KFZ Betrieb gesperrt ist, Fußgänger dürfen diese auf eigene Gefahr benutzen. Ich war beruhigt und meldete es Horst. Jetzt kam es knüppeldick, denn es musste bei km 55,5 noch eine weitere Autobahnbrücke geben und die war wirklich futsch. So ein blöder LKW Fahrer hat seinen LKW unter der Brücke durch Feuer entsorgt und dann musste das Ding aus Sicherheitsgründen abgetakelt werden. Die Polizei konnte mir hier schlecht weiterhelfen. Es gab hier noch einige Möglichkeiten durch den Wald, aber da musste man sich vor Ort selbst erkundigen, wie es weitergeht.

Das Fernseheteam hatte Blut geleckt. Was Brücke weg? wie geht es weiter? was machen sie jetzt? ist der Spreelauf gefährdet? was machen sie wenn.....? Ingo, dachte ich, bleibe jetzt ganz cool. Weltmännisch sagte ich dem Team, dass wir das schon hinbiegen werden. Innerlich bebte in mir ein Vulkan und meine Augen funkelten bereits dunkelrot. Was ich jetzt brauchte, war eine Sonnenbrille, aber ich trage normalerweise keine!

Endlich allein in meinem Auto sitzend, konnte ich in der Wortschatzkiste meine gemeinsten Flüche greifen, musste das jetzt sein? Vielleicht war es auch nicht so schlimm. Ich beeilte mich an den Ort der Panne zu kommen. Unterwegs wurde ich noch durch Anrufe aufgehalten. Endlich war ich in Briesen, hier musste es irgendwo sein. Meine Fernsehleute waren schon da und mir wurde immer wieder das Mikrophon vor die Nase gehalten. Wichtig war für mich, dass ich nach außen hin ruhig und gelassen blieb und nur keine Hektik zeige. Presse

vor Ort ist schon Klasse, aber jetzt verfluchte ich sie. Wäre ich allein gewesen, dann wären meine Räder bis auf die Felgen durchgedreht und ich hätte ohne Umwege nach einer Alternative gesucht. Inge und Hansi wollten ein Stück zurückfahren, um eine weitere Möglichkeit der Autobahnüberquerung zu suchen. Horst kam jetzt leicht ins Rotieren und fuhr ebenfalls mit seinem Fahrrad zurück. Mir waren zu dieser Zeit die Hände gebunden, denn ich konnte nicht überall gleichzeitig sein.

Ich konnte noch so sehr auf die andere Seite der Brücke zu schauen, es gab hier absolut keine Möglichkeit. Ich fuhr in den Ort. Irgendjemand musste mir sagen können, wie ich da rüber komme. Dann sah ich auf Höhe der Sparkasse einen Hinweis zur „Kehrsdorfer Schleuse“ Na also. Jubilierend wollte ich es Hansi und Inge melden. Diese teilten mir allerdings mit, dass sie eine andere Möglichkeit gefunden und den ersten Läufer wieder zurückgeschickt haben. Schweißperlen rannen mir von der blanken Stirn. Zurückgeschickt? Was ist mit den anderen? Schnell konnte ich beruhigt werden. Der erste Läufer wurde angehalten und mussten etwa 2 km zurücklaufen, dann bogen sie links ab, um über einen Fußgängersteg wieder auf die geplante Strecke zu kommen. Nachfolgende Läufer waren am schimpfen und zeigten mir teilweise einen Vogel. Es war für sie schlecht nachvollziehbar: Sie kommen aus einer Richtung, biegen links ab, laufen bis zu einem Wendepunkt und laufen dann auf der Höhe, wo sie herauskamen wieder links. Hier stellt sich für den Läufer die berechnete Frage, Warum sie nicht gleich geradeaus laufen durften? Die Antwort ist im Nachhinein sehr einfach und simpel: „Weil der erste Läufer bis zu diesem Punkt gekommen ist!“ Infolge dessen muss jeder nachkommende Läufer die gleiche Strecke laufen. Mit Zeitschiebereien und Zeitgutschriften ist hier nichts zu machen. Eine andere Reaktion hätte den gesamten Wettkampf und die Zeitnahme in Frage gestellt. Ich könnte dann gleich nach der Sonnenuhr stoppen lassen.



Als einen sehr glücklichen Umstand war zu bewerten, dass die Versorgungsmannschaft der 5. Versorgungsstation sich zufällig hierhin verirrt hatte. So wurde dieser dann hierhin verlegt und sie hatten eine Kontrolle, wer den Wendepunkt angelaufen hatte. Die Fernsehreporterin war sehr hartnäckig und stellte jetzt den Versorgern Fragen, während ich mich jetzt aus dem Staub machte. Endlich allein!

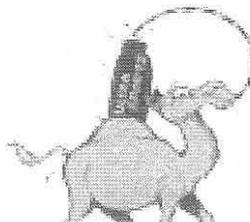
Die ganze Sache ist glimpflich abgelaufen. Hier mussten die Betreuer vor Ort reagieren. Hansi und Inge taten genau das Richtige. Ich musste jetzt lediglich nur genau über die Sachlage und Maßnahme informiert werden. Es ist aber zu überlegen, ob ich für den „3. Internationalen Spreelauf“ diese Änderung beibehalte.

An der blöden, nicht mehr existierenden Brücke wieder angekommen, folgte ich dem Hinweisschild „Kehrsdorfer Schleuse“ und schon befand ich mich auf der Autobahn. Ich habe nicht auf den Kilometerzähler geachtet, aber ich bin mindestens 20 km gefahren, bis ich ein weiteres Schild las, was mich zur Schleuse bringen sollte und schon war ich wieder auf der Autobahn. Man muss sich das mal vorstellen, da fährt man über 40 km, um auf die andere Seite einer Brücke zu kommen.

Meine Sanis meldeten sich und äußerten ihre Besorgnis, dass sie eventuell den nächsten Versorgungspunkt nicht rechtzeitig besetzen können. Ich glaube aber, dass sie es noch geschafft haben. Ich war wieder auf dem richtigen Kurs und brauchte jetzt einen Kaffee, obwohl mir ein „Underberg“ jetzt besser getan hätte.

Die ersten Läufer waren in Sicht. Thomas und Sebastian waren bereit für die Zeitnahme.

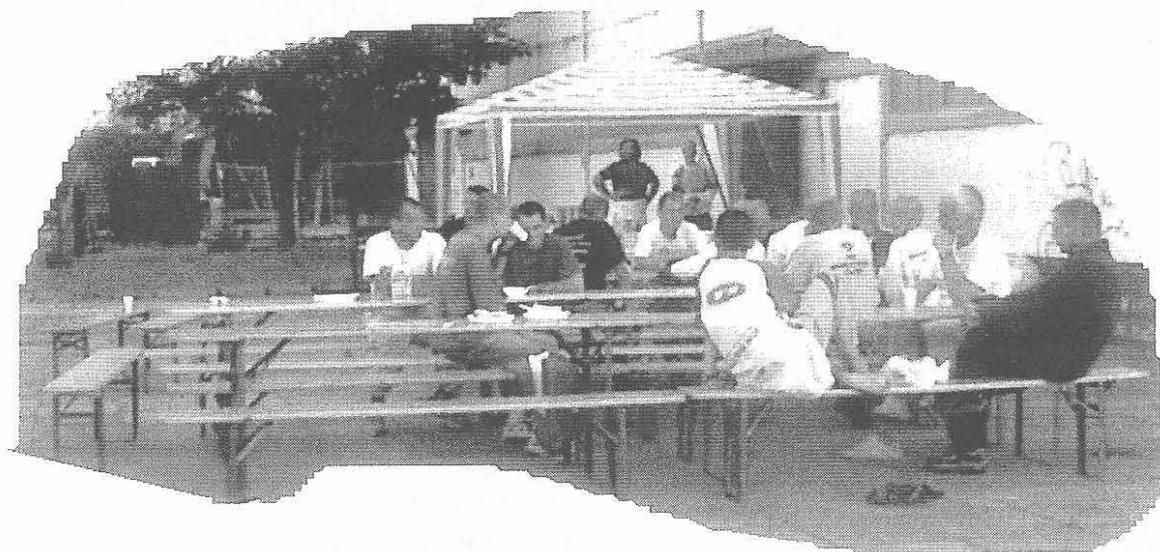
Vorname	Nachname	Zeit	Gesamt
Rainer	Koch	05:28,20	09:17,14
Henry	Wehder	05:45,45	09:35,02
Rene	Strosny	06:06,28	10:05,34
Ruth	Jäger	08:58,33	15:05,31
Sigrid	Eichner	09:36,11	15:46,49



Zum „Sport- und Freizeit-Zentrum“ waren es beinahe 1.500 Meter zu laufen. Der Großteil der Läufer verzichtete auf einen Transfer. 45 Läufer konnte ich in Beeskow begrüßen. Der letzte Läufer benötigte 12:11,14 Stunden.

Das Essen war, wie jeden Tag auf 18:00 Uhr bestellt. Frau Leipold bewirtete uns

wieder sehr gut. Die Menge stimmte allerdings nicht ganz und Die Letzten mussten auf die restliche Suppe, Bratwurst und Schweinemett ausweichen. Mit ein bisschen Phantasie konnte man doch noch satt werden. Das Essen wurde uns vor der Turnhalle, im Freien kredenzt. Die Stimmung war gut und Uwe fragte, ob er einschenken kann. Inge verteilte wieder die Getränke und Speisen. Es lief vieles automatisch und da konnte ich hin und her laufen, wie ich wollte, es lief einfach.



## Start zur 3. Etappe „Die Königs-Etappe“

---

Günter Brand ist heute morgen heim gefahren. Er hatte nicht nur läuferische Probleme. Er meinte auch, dass Wettkämpfe dieser Art nichts für ihn sind. Es war für ihn eine wichtige Erfahrung. Ein Sechstagelauf und Mattenlager in Turnhallen und dem ganzen Drumherum ist nicht jedermanns Sache. Es ist aber gut, dass er diese Erfahrung für sich auswerten konnte.

Thomas Dornburg, dem es am Vorabend sehr schlecht ging, hatte sich wieder aufgerappelt und dem „Spreelauf“ die Stirn gezeit. Ich ermahnte ihn aber immer wieder zu verhaltenem Laufen. Er hatte Zeit und konnte auch lange Passagen marschieren.

Christian Hottas ist heute eingestiegen und wird den „Spreelauf“ über zwei Tage mitlaufen, dann muss er wieder in seine Praxis nach Hamburg. Es hat mich aber gefreut, dass er sich die Zeit für zwei Etappen genommen hat.

Wenn morgens die erste Gruppe startet, dann ist es noch recht schattig und der Morgen befindet sich noch in der Dämmerungsphase. Schon 15 Minuten später ist es gut hell. Für den Teilnehmer also kein Problem. Die Streckenmarkierer hatten es auf Grund der Dunkelheit, nicht so einfach oder sie mussten sich auf die Augen hauen, dass die Funken sprühten. Es ist aber kaum anders zu machen, denn die Hallen bekomme ich oft nur zeitlich begrenzt.

Es war eine wunderschöne Strecke zu laufen und ich beneidete die Läufer. Auf einem Waldweg, bei km 30, begegnete ich acht Radfahrer. Sie fuhren die „Tour de Spreewald“ von Görlitz nach Fürstenwalde. Wir unterhielten uns eine Weile und beklatschten die vorbeiziehenden Läufer.

Bei Tageskilometer 75,9 km war Bergfest. Die Hälfte war geschafft. Wer jetzt noch im Rennen war, der hatte gute Aussichten, dass er auch die zweite Hälfte durchhält. Ich gönnte es insbesondere denen, die im letzten Jahr ausscheiden mussten. Meine Hoffnungen erfüllten sich, sie haben es alle geschafft.

Vor Lübbenau wollte ich in der Nähe der Läufer sein und fuhr mit dem Auto parallel zu einem Damm, auf dem sie liefen. Kurze Zeit drifteten wir immer weiter auseinander. Ich befand mich auf einem Plattenweg, der seit der letzten Eiszeit nicht mehr befahren wurde. Manchmal sah ich den Verlauf der Strecke nicht, weil ich mich durch zwei Meter hohes Schilf durchkämpfen musste. Mein Weihnachtsgeld sah ich schon in der Autowerkstatt liegen. Dann endlich geschafft! Mein Auto war noch heil und mein Nervenkostüm hatte es einigermaßen knitterfrei überstanden. Die Frage war jetzt nur: Rechts oder links? Eine Entscheidung musste her und ich bog nach rechts ab. Nach wenigen 100 Metern war eine gut ausgebaute Fahrstraße in Sicht. Scheibenkleister, es war der Ausgangspunkt, bevor ich mich durch das Schilf gekämpft hatte. Einmal im Kreis gefahren, für nichts und gar nichts, oh Mann. Jetzt half kein Jammern, Thomas wollte, dass ich nach Lübbenau komme.

Auf dem Marktplatz wurden wir von zwei Damen des Verkehrsbüros mit „Spreewaldgurken“ empfangen. Die Läufer hatten etwa 750 Meter zur Halle in die Poststraße zu laufen. Herr Stöcker vom Sportamt erkundigte sich noch nach dem Wohlbefinden der Teilnehmer und versprach weitere Unterstützung, wenn noch etwas anliegt. Horst markierte sogar die Strecke vom Zieleinlauf zur Unterkunft.

### Die Sieger der heutigen Etappensieger waren:

1. Henry Wehder	06:33,21	Gesamtwertung	16:08,23
2. Rene Strosny	06:47,48	Gesamtwertung	16:08,24
3. Rainer Koch	06:51,10	Gesamtwertung	16:53,22

1. Ruth Jäger	10:45,09	Gesamtwertung	25:50,40
2. Sigrid Eichner	11:58,10	Gesamtwertung	27:44,16

Amüsiert hatte uns heute die Platzierung von Henry und Rene. Es ging hier um eine einzige schlappe Sekunde! Rene musste sich also ranhalten!!!

Die Teilnehmer, die im letzten Jahr dabei waren, freuten sich schon auf das Abendessen. Frau Liesk von der Arbeiterwohlfahrt war wieder zur Stelle und tischte auf, was die AWO Küche hergab. Es gab unter anderem: Fischfilet, Gefülltes Hackfleisch, Geflügelmedaillons und dazu reichlich Nudeln, Kartoffeln und Reis. Es war auch an die Vegetarier gedacht. Für sie stand Grünkern und Käsemedaillons, sowie Sellerieschnitzel und Broccoli-Vollkorn auf der Speisekarte. Ich machte den Versorgern immer wieder auf Vegetarier aufmerksam. Nach meinen Beobachtungen wurde aber kaum von den Teilnehmern danach gefragt. Die Leute konnten noch so viel futtern, aber die Behälter waren nicht leer zu kriegen.



Einige machten noch ihren Verdauungsspaziergang in den Ort, andere ließen sich von den Masseuren verwöhnen oder kümmerten sich um ihre Blasen, Inge kümmerte sich um die Verpflegung, Harald machte seine Betreuereinweisung, Hansi half Uwe beim Leeren der Bierfässchen und so war jeder mit sich beschäftigt. Es war eine angenehme Atmosphäre und ich war mit der Welt zufrieden.

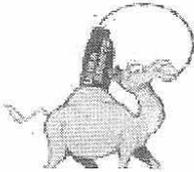
Heute hatte ich auch Zeit, meine Unterlagen gründlich wieder zu sortieren. Es ist für mich wichtig, dass die Unterlagen für den nächsten Tag bereitliegen.

Durch Nachlässigkeit hätte ich beinahe den Termin mit dem Bürgermeister in Fürstenwalde versäumt. Für jeden Tag hatte ich meine Termine und Adressen. Mit einer gewissen Ordnung konnte ich meinen Tagesablauf bequem abarbeiten.

Mein Tagesablauf sah so aus: Nach dem Aufstehen war mein Augenmerk schon auf das Räumen der Halle gerichtet und ich räumte schon mal Matten und Hausmüll beiseite. Den Rest musste dann Thomas und Sebastian machen. Das Frühstück war abgesprochen und ich hatte damit zu keiner Zeit Probleme. Die Teilnehmer mussten zum Start und das war manchmal sehr nervig. Hier werde ich auch, wie schon gesagt, meine Nerven in Zukunft schonen. Wecken, Frühstück und Start. Jeder kennt den Ablauf und dann muss der Bummlant eben hinterherlaufen. Nach dem Start inspizierte ich noch mal die Halle und kümmerte mich um die Bezahlung der Zeche. Dann war ich auf der Piste. Alles weitere wurde durch Inge, Hansi, Thomas und Sebastian erledigt. So gut ich konnte und es die Zeit zuließ, fuhr ich noch die Versorgungsstände ab und konnte immer wieder zufrieden feststellen, dass meine Anwesenheit hier überhaupt nicht von Nöten war. Ich wollte dennoch nicht darauf verzichten, denn hier erfuhr ich auch etwas über die Stimmung der Teilnehmer und das war für mich sehr wichtig. Ein unzufriedener Teilnehmer läßt seinen Ärger und Frust doch als erstes bei den Versorgungsständen ab. Wo auch sonst? Es ist ja sonst niemand ansprechbar! Zwi-schendurch hatte ich dann meine Anrufe mit den Stadtverwaltungen, Polizei und Presse.

## Start zur 4. Etappe „Die Deich-Etappe“

Nach einem reichhaltigen Frühstück bei Frau Liesk konnten, sich die Läufer wieder, frisch gestärkt, in ihren Startgruppen auf dem Weg machen.



Die vierte Etappe führte die Läufer von Lübbenau nach Spremberg. Horst Straube fragte mich im Vorfeld, ob ich den Läufern Spremberg zeigen wollte. Er war der Meinung, dass meine Streckenbeschreibung in diesem Bereich sehr umständlich war. Ich hatte im Mai einige Schwierigkeiten und fragte mich durch. Irgendwann war ich auf wundersame Weise wieder auf dem richtigen Kurs und war deshalb heilfroh. Ehrhard Heß aus Spremberg übernahm die Streckenänderung, die den Läufern zu Gute kam. Erhard organisierte heute auch den 8. Verpflegungspunkt in Bühlow.

Ich machte mich auf dem Weg zum „Bismarkturm“ in Burg. Es hatte seinen guten Grund. Hier wollte ich an einen großen Imbiss-Stand ein Frühstück einnehmen. Es war leider zu früh und so empfahl ich ihn daher den Versorgungsposten vor Ort.

Ab hier begaben sich die Läufer auf einem Deich der sie über den Gebieten von Schmogrow, Fehrow, Dissen, Maiberg und Skadow führte. Unterhalb des Deiches führte zum Großteil eine Fahrstraße.

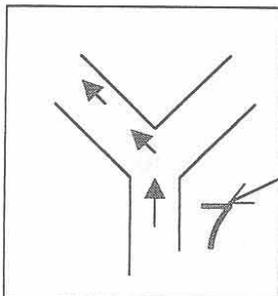
h besuchte noch den 2. Verpflegungspunkt bei km 18,7 und wollte mich dann auf dem direkten Wege nach Cottbus begeben. In Cottbus hatten die Läufer es relativ leicht. Die Laufstrecke führte durch Parks und sie merkten das Stadtgetümmel von Cottbus nicht. Die Fahrer dafür umso mehr. Es war reiner Zufall, dass ich den Straßennamen „Frans-Mehring-Str.“ las. In diesem Bereich wollte Ilse Straube mit einer großen Portion Kuchen aufwarten. Horst und ich machten schon zwei Tage davor große Reklame. Ich glaube, dass einige Läufer die letzten zwei Versorgungspunkte deshalb ausgelassen haben. Ich freute mich schon darauf!

Vor einer Baustelle stellte ich mein Fahrzeug ab, wurde da schon wieder eine Brücke abgerissen? Ich marschierte den Läufern durch den Park entgegen. Horst hatte hier so viele Aufkleber angebracht, wie kaum zuvor. Er meinte es hier besonders gut und hatte sie anschließend wieder entfernen lassen.

Nachdem die ersten Läufer durch waren, machte ich mich auf dem Weg in Richtung Stadtausgang. Es erwies sich für mich nicht so einfach. Da ich ohnehin tanken musste, fuhr ich eine Tankstelle an und fragte nach dem Weg. Als Ortskundiger ist es in keinem größeren Ort leicht, sich zu orientieren. Schneller als ich dachte kam ich aus Cottbus raus.



Auf dem Weg nach Spremberg bekam ich noch einen Anruf von der „Berliner Morgenpost“. Der ARD fragte noch mal nach dem Zwischenstand. Lothar Eberhard wollte aus Berlin anreisen und den restlichen „Spreelauf“ mit dem Fahrrad begleiten. Lothar ist freier Journalist und wollte den „Spreelauf“ hautnah erleben.

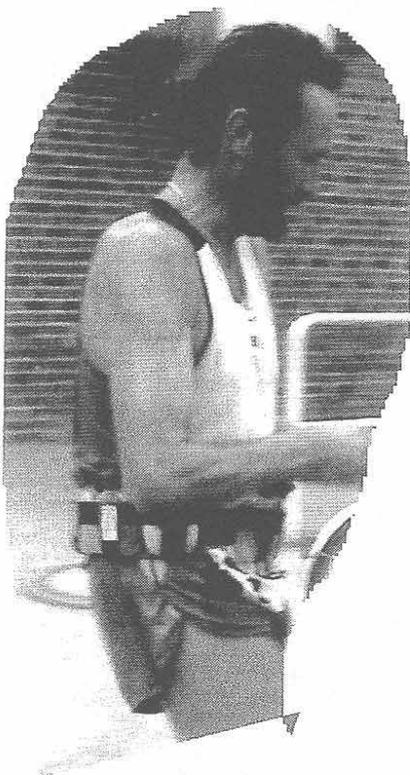


Am frühen Abend fing es an zu regnen. Meine beiden Zeitnehmer, Thomas und Sebastian, verlagerten ihre Zeitmessung in den KITTEL Bus. Während Thomas die Zeit nahm, übertrug Sebastian schon die Ergebnisse auf den Laptop. Wann immer er die Möglichkeit hatte, setzte er die Ergebnisse ins Internet unter: [www.run.to/spreelauf](http://www.run.to/spreelauf). Jeder Interessierte konnte somit jederzeit die Ergebnisse oder Neuigkeiten aus dem Internet abrufen.

In Bühlow hatte ein Läufer leichte Orientierungsschwierigkeiten. Horst malte auf die Straße eine große Sieben. Die Spitze der Sieben sah er als Hinweis nach rechts. Als er seinen Irrtum bemerkte, lief es zum Ausgangspunkt zurück und schaute hier auf seine Streckenbeschreibung. Diese sagte ihm, dass er nach links laufen muss. Was tat er jetzt? Er lief also nach links und würde, wenn er es nicht bemerkt hätte, wieder in Berlin gelandet sein.

Ein anderer Läufer stand mitten auf der Kreuzung und fragte empört nach dem Weg, als er einen Schritt zur Seite trat, bemerkte er, dass er direkt auf einem Kreidepfeil stand.

Der Regen wurde heftiger und in mir kam der Wunsch auf, mal wieder einige Schritte zu laufen. Ich lief zum letzten Verpflegungspunkt der durch die Helfer von Erhard Heß besetzt wurde. Es waren einige gut gelaunte junge Leute. Sie ließen sich durch den Regen, nicht die Laune verderben.



Sehr viel Freude hatte ich an meinem übermütigen Lauf nicht. Genau viermal bin ich angerufen worden und sollte Auskunft erteilen. Auf dem Rückweg musste ich mich entsprechend beeilen. Meine Inge erwartete mich schon mit einem Zettel, was ich noch alles erledigen muss.

Frau Schindzielorz bewirtete uns. Das Essen war gut und schmackhaft. Leider stimmte hier die Menge überhaupt nicht. Einige Läufer saßen vor ihrem leergefütterten Teller und warteten auf Nachschlag. Der Wunsch nach Nachschlag wurde zurückgestellt, bis alle ihre erste Portion hatten. Für einen Veranstalter eine peinliche Situation. Im nächsten Jahr, so denke ich, wird der Wirt die Portionen doch größer gestalten. Es will vielen Leuten immer noch nicht in den Kopf, dass hier keine bescheidenen Gesundheitsapostel, die auf ihre schlanke Linie achten wollen, ins Ziel laufen, sondern Leute, die es gar nicht nötig haben auf ihr Figürchen zu achten. Man hat es hier mit Leuten zu tun, die mehrere Tausend Kalorien verbraucht haben und der Körper schreit

förmlich nach Nachschub. Diese Leute fressen, wie die Wehrpflichtigen.

Die Letzten, zu den meine Inge, mein Sohn Thomas und ich gehörte, bekamen noch Würstchen mit Brot oder ähnliches. Was soll's, wir haben alle überlebt. Wie ist mein Wahlspruch? Ihr sollt überleben und nicht Fett werden!

Hier noch eine nette Geschichte. Am Nachmittag fand sich noch eine Trauergemeinschaft im Vereinsheim ein. Es wurde Kuchen und Torten gebracht. Thomas ging mit Sebastian auf dem Gang entlang und entdeckten Fußspuren. Ist da jemand in die Schei... getreten? Sie folgten der Spur zurück und siehe da, Benjamin Nickel ist in eine Torte, die warum auch immer auf den Fußboden stand, getreten und hinterließ eine Spur bis zu seinem Schlafplatz. Der Schuldige war also gefunden. Ein Verantwortlicher der Trauergemeinschaft fand es sehr amüsan und er lachte laut los.

Die Etappensieger des heutigen Tages:

Rainer Koch	06:34,55	28:56,57	Ruth Jäger	11:10,23	47:46,49
Rene Strosny	06:42,10	29:12,41	Sigrid Eichner	11:47,12	50:28,38
Henry Wehder	06:45,14	30:07,24			

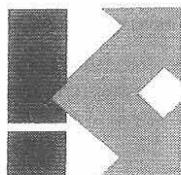
## Start zur 5. Etappe „Die Seenetappe“

Am nächsten Morgen war der Himmel dicht verhangen und sah grau in grau aus. Nur wirkliche Optimisten konnten sich Hoffnungen machen, dass sich der Himmel noch aufklart. Auch ich gehörte zu diesen Optimisten und versprach den Läufern und Betreuern, dass sich das Wetter schon beruhigen wird. Bei leichtem Nieselregen machten sich die Teilnehmer dennoch froh gelaunt auf dem Weg.

Horst konnte seine Kreidepfeile heute vergessen. Er behielt er sich heute im Wesentlichen mit den Aufklebern. Diese wurden an Gräsern und dünnen Zweigen befestigt. Es galt heute, ein wenig Phantasie zu zeigen und davon hatten die Streckenmarkierer genug. Anfangs malte ich noch einige Kreidepfeile, denn zu diesem Zeitpunkt mussten sie maximal 1 bis zwei Stunden zu sehen sein.

In Spreewitz suchte ich den ersten Versorgungspunkt, aber irgendwie musste meine Brille beschlagen gewesen sein und ich begab mich daher zum zweiten Verpflegungspunkt. Harald kam mir entgegen und ich fragte ihm nach dem ersten Verpflegungspunkt. Aber Ingo, der ist doch ..... ! OK, was soll's, meine Brille war halt doch beschlagen oder musste mal wieder ausgewuchtet werden!

Kittel



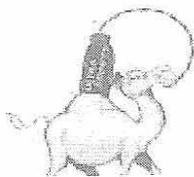
Unterwegs kam ich an einem Imbiss-Stand vorbei und freute mich schon auf eine Currywurst und eine Tasse Kaffee. Irgendwie wollte es mir nicht so recht schmecken. Neben mir stand jemand mit einer ekligem Nikotinfahne. Ich hatte das Gefühl, dass auch mein Kaffee schon danach schmeckte und als der mir noch ein Ohr abnagen wollte, indem er mir von

„seiner bescheuerten Alten“ erzählen wollte, so hatte er sich wirklich ausgedrückt, suchte ich das Weite. In meinem Magen grummelte es und es meldeten sich leichte Kopfschmerzen. Es war wohl der Dauerstress, dem ich ausgesetzt war. Diesen Stress, ob ich ihn nun berechtigter Weise habe oder nicht, kann mir keiner nehmen. Es helfen dann auch keine Sprüche: Das muss man alles nicht so verbissen sehen oder ähnliche Äußerungen. Würde ich es nicht verbissen sehen, dann könnte ich gleich daheim bleiben. So ein Unternehmen ist keine Spielerei. Du musst jeden Tag für etwa 70 Teilnehmer und Betreuer da sein. Diese müssen Essen, schlafen, haben körperliche und seelische Probleme, einige nette Zeitgenossen erzählen dir was du alles nicht richtig gemacht hast und überhaupt, an deiner Stelle hätte ich es so gemacht. Klasse, wenn diese Kameraden sich beim nächsten Mal mit einbringen würden, dann wäre es eine super, super Veranstaltung. Darauf angesprochen, bekommst du dann zu hören: Ja, ich muss ja Arbeiten. Hier sei nebenbei bemerkt, dass Ingo auch nicht über Langeweile klagen kann.

Haiterbach / Berlin

**Karl Braun**

**INNENAUSBAU**



Hier ein Ausschnitt meines langweiligen Lebens: Ich arbeite im Dreischichtbetrieb, das heißt: 3 Frühschichten, 3 Spätschichten und 3 Nachtschichten. Dann darf ich 2 ½ Tage faulenz. Ich bin in einem Sportverein von 1.100 Mitgliedern als Schriftführer im Vorstand. In diesem Verein leite ich auch die Leichtathletikabteilung mit 115 Mitgliedern. Ich organisiere 1 bis 2 Volksläufe und so nebenher organisiere ich für die Stadt in diesem Jahr noch eine Inliner- Veranstaltung und einen Stadtlauf. Da bei diesen Veranstaltungen keine Zeitnahme und Anmeldung gemacht wird, ist es natürlich kein großes Thema. Na ja, aber machen will auch das keiner. 1998 kandidierte ich für den Gemeinde- und Ortschaftsrat. Ich hatte mehr Glück als Verstand. Man wollte Ingo als Sportler und nicht

als Politiker. Jemand sagte mir, dass ich schon als Sportler genug Scheiß herausrede, als Politiker wäre ich daher nicht auszuhalten. Es lebe hoch, dieser kluge Mann.

Zwischen dem 3. und 4. Versorgungspunkt befuhr ich einen Waldweg und war froh, dass ich da heil herausgekommen bin. Als ich diesen im Mai mit meinem Mountainbike abgefahren bin, musste ich immer wieder vom Rad absteigen, weil der Weg sehr sandig war. Jetzt mit dem Auto, hieß es nur noch volle Pulle und bloß nicht stehen bleibt. Wer stehen bleibt, muss angeschleppt werden und wenn der „Abschlepper“ auch stehen bleibt? Dann haben wir ein Problem!

Eine Weile wurde dran gedacht, das der 8. Versorgungspunkt weggelassen werden kann. In anbetracht dieses überaus freundlichen Wetters war es allerdings nicht unbedingt angebracht. Es hörte wirklich nicht eine einzige Minute auf zu regnen.



Ich musste mich jetzt beeilen, dass ich nach Bautzen kam. Ich war etwas unsicher, wo hier der Zieleinlauf gemacht werden sollte. Thomas und Sebastian hatten schon ihre Stellung auf dem Marktplatz eingenommen. Ein Mitarbeiter des Ordnungsamtes wollte schon einschreiten, aber beim Stichwort „Spreelauf“ war alles in Ordnung. Wenige 100 Meter vom Zieleinlauf war die Turnhalle für die Übernachtung. Noch einmal wenige 100 Meter war die Halle mit den Duschen und noch einmal einige 100 Meter weiter sollte das Essen beim DRK eingenommen werden. Das wollte ich angesichts des heutigen Tages niemandem aufbürden und bat daher das DRK um eine andere Lösung. Man wollte das Essen dann in die Übernachtungshalle bringen. Das DRK war überaus zuvorkommend und sie brachten zunächst einen Kübel mit heißem Tee, der von den durchgefrorenen Läufern gern angenommen wurde.

Das Abendessen war mehr als reichhaltig. Ein ganzer Kübel mit Nudeln musste wieder mitgenommen werden. Als ich so meine Läufer und Betreuer beim Essen beobachtete, musste ich feststellen, dass die noch mehr als Wehrpflichtige futtern. Bei einigen hatte ich das Gefühl, dass sie auch die Portion aßen, die sie am Tage zuvor als Nachschlag nicht mehr bekommen hatten.

In Bautzen wurden einige Läufer auch von ihren Angehörigen erwartet. Da war die Familie von Henry Wehder, Brigitte Leismann, die Freundin von Hubert Karl, Christine Freter, die auch bei der letzten Etappe mitlief und die Familie von Rene Strosny. Rene hatte als Bautzener hier den absoluten Heimvorteil und ich bemerkte, wie er immer wieder von Leuten begrüßt wurde.

Horst, der Unermüdliche, machte sich jetzt schon schlau, wie er am nächsten Tag am besten aus Bautzen herauskommt. Ein Ehepaar, welches bei diesem Sauwetter einen Schaufensterbummel machte, erklärte Horst den Weg.

Inge machte heute einen recht abgeschlafften Eindruck und da sie in den vergangenen Tagen wenig von mir hatte, beschlossen wir, dass wir uns mal für eine Stunde absetzen. Im Einkaufszentrum setzten wir uns in ein Kaffee. Sie bemerkte meine Unruhe und so waren wir dann schon nach 45 Minuten zurück.

Es war heute eine gewisse Unruhe zu verspüren. Es war aber eine angenehme Unruhe, denn auch die ausgestiegenen waren wieder allerbesten Dinge und wollten bei der Schlussetappe unbedingt dabei sein. Ich machte schon keine Notizen mehr, wer jetzt am nächsten Tag starten wollte und wer nicht. Man würde es am nächsten Tag sehen.

## Start zur 6. Etappe „Die Schlussetappe“

Heute wurde erst um 07:00 Uhr geweckt. Es war die Schlussetappe und die Stadt Eibau hatte darum gebeten, dass die Läufer zum „Spreequellfest“ um etwa 14:00 Uhr einlaufen. Nach dem müden Empfang, im letzten Jahr in Berlin, waren wir auf den Einlauf und Empfang in Eibau-Walddorf gespannt. Einlauf beim „Spreequellfest“ hörte sich schon sehr vielversprechend an und wir sollten nicht enttäuscht werden.

Lothar Eberhard, unser rasender Reporter, wollte sich auf seinen Draht schwingen, um mit Horst Straube vorauszufahren. Er musste leider feststellen, dass ein netter Zeitgenosse in der Nacht beide Reifen zerstoehen hatte.



Aufnahmen gemacht und die Presse stellte noch einige Fragen. Dann war es soweit: Auf zur letzten Etappe!

Die Markierung war wieder sehr eindeutig und doch war sie heute an einigen Stellen doch etwas mager. Hansi und Inge waren heute weniger angespannt, da sie heute nicht einkaufen mussten und so übernahmen sie die Ergänzung einiger Teilabschnitte der Markierung.

Später erfuhr ich von einem Verkehrsunfall, der sich etwa fünf bis sechs Kilometer nach dem Start der zweiten Gruppe ereignet hatte. Ein Fahrzeug mit offenbar zu hoher Geschwindigkeit kam ins Schleudern, überschlug sich und blieb auf der Seite liegen. Karl Heinz Wiegand und Hinrich Peters waren zur Stelle und befreiten zwei Damen, im Fahrzeug, aus ihrer misslichen Lage. Diesen beiden Teilnehmern sei recht herzlich gedankt. Es ist einerseits eine Selbstverständlichkeit das man hilft, andererseits haben diese beiden Läufer auch kein Aufsehen darum gemacht, indem sie womöglich um ihre verlorene Zeit feilschen wollten.

Ich versuchte heute an jedem Versorgungspunkt zu sein, weil wir heute viel Fremdpersonal hatten. Ich wollte heute, dass die Betreuer zeitig im Zielbereich sind, damit sie ihre Läufer und Läuferinnen kümmern im Zielbereich beglückwünschen konnten. Henry hatte einige Leute finden können, die hier mitwirken konnten.

Leider kam ich nur bis zum 2. Verpflegungspunkt, da erreichte mich ein Anruf von Frank Träger, Er war der Moderator beim „Spreequellfest“. Er wollte noch einige Auskünfte von mir. Als ich ihm aber sagte, dass ich gegen 13:00 Uhr vor Ort sein wollte, hatte sich das vorläufig erledigt. Wir konnten die Details noch rechtzeitig im Zielbereich besprechen.

Ich suchte nach einer Möglichkeit, möglichst schnell nach Eibau-Walddorf zu kommen, konnte es mir aber nicht verkneifen, immer mal wieder auf die Strecke abzuweichen. Im Bereich Sohland traf ich meine Streckenmarkierer. Horst hatte offenbar ein Problem mit seinem Fahrrad. Ich fuhr langsam weiter und war etwas irritiert als mir Hansi und Inge entgegenkamen. Sie waren hier mit der Streckenmarkierung beschäftigt. Sie hätten für mein Dafürhalten aber

in meine Richtung markieren müssen? Auch hier gab es ein Brückenproblem und ich ging davon aus, dass es damit zu tun hatte.

Auf meinem weiteren Weg nach Eibau-Walddorf ging es mir immer wieder durch den Kopf, ob ich recht hatte oder nicht? Es kam, wie es kommen musste, Inge rief an und erzählte mir von einem Markierungsproblem. Im Moment war ich aber nicht in der Lage, nachzuvollziehen, ob es mein Problem von vorhin war oder ein neues. Ich bat Inge darum, dass sie sich beeilt mit der weiteren Erkundung, bis sie wieder auf Horst trifft. Eile war auch geboten, weil auch die Läufer irgendwann auftauchten. Nach meinem Zeitplan hatten sie für ihre Maßnahmen noch beinahe eine Stunde Zeit. Ich rief Horst an. Horst sagte, dass sich alles im grünen Bereich bewegt. Ich konnte meinen Puls also wieder auf normal bringen.

Sigurd Dutz musste nach der 2. Etappe aussteigen und übernahm mit seiner Frau Heidrun die Versorgung der Teilnehmer. Auch er war heute am Start und lief, als Starter der 1. Gruppe, weit voraus. Irgendetwas stimmte heute nicht. Es liefen Teilnehmer voraus, die ich weiter hinten vermutete. Was ich bis zu diesem Zeitpunkt aber nicht wissen konnte, war das Vorhaben der Spitzenläufer, dass sie sich am letzten Tag zurückhalten wollten. Ihre Positionen der ersten drei Plätze waren ohnehin unantastbar und sie wollten nicht als erste einlaufen. Es war eine nette und kameradschaftliche Geste. Sie konnten sich untereinander natürlich in der noch Platzierung gefährden, denn die Abstände waren nicht weit auseinander. Bis zum Zieleinlauf in Bautzen sah es noch recht eng aus. Von Koch zu Wehder waren es nur 7:19 Minuten und dazwischen lag Strosny. Am letzten Tag hieß es auch für sie kämpfen und gegenseitig im Auge behalten.

Ich erreichte Eibau und traf hier einige Feuerwehreute und Herrn Zschieschmann. Sie waren schon alle auf Posten, was allerdings noch viel zu früh war. Ich sagte ihnen, dass es noch mindestens eine Stunde dauert, bis der erste Läufer Eibau erreicht. Eine Frau sagte darauf, dass ja dann noch kurz heim kann, um Kaffee zu kochen und eine andere wollte schnell noch Kuchen besorgen. Es waren noch weitere Feuerwehreute anzutreffen und ich freute mich darüber, dass in diesem Bereich wirklich alles getan wurde, um den Teilnehmern des „2. Internationalen Spreelaufes“ einen angenehmen Einlauf ins Ziel zu bereiten.

Als ich bei einem weiteren Feuerwehrposten eintraf, rief Inge wieder an. Der Verlauf der Strecke war ihrer Meinung immer noch nicht eindeutig. Mir liefen einige Schweißperlen von meiner hohen Stirn und es kam ein banges Gefühl auf. Sollte ausgerechnet wenige km vor dem Ziel eine Panne passieren? Sie sollte jetzt haargenau nach der Streckenbeschreibung verfahren. Horst beruhigte mich ein zweites Mal und auch Inge meldete sich kurz darauf mit einer Positivmeldung, puh!

Kurz vor der Spreequelle stieg ich aus meinem Fahrzeug und suchte nach einem Baum, der breiter war als ich, dieser wurde aber schnell gefunden. Gruppen von Fußgängern waren auf dem Weg zum „Kottmar“ um das „Spreequellfest“ zu besuchen. Eine Familie blieb an meinem Fahrzeug stehen und betrachtete die Aufkleber. Ich machte wieder ein glückliches Gesicht und stellte mich ihren Fragen. Sie berichteten mir, dass sie den „Spreelauf“ aufmerksam verfolgten und dass ihre Bekannte, Jana Richter, auch mitläuft. Na klar, Jana Richter lief die letzte Etappe mit und wie ich später erfuhr, war sie eine Weltreisende in Sachen Sport und laufen.

Im Zielbereich traf ich den „Ortsrumsteher“ Frank Münnich und den Moderator Frank Tröger. Es gab noch einiges zu besprechen. Uwe schenkte mir schon mal ein „Eibauer“ ein. Dann bereitete ich mich auf den Zieleinlauf vor.

Es wurde ein reichhaltiges Programm geboten und das Fest lief bereits seit 10:30 Uhr mit einem Fröhschoppen und Böhmischer Blasmusik. Es folgten Tanzgruppen der OKG „Bonanza“, und Gesang mit den „Spreequellfinken“, Artistik-Schönbach, das Jugendblasorchester Bautzen, der Männergesangverein Obergurig, das Dorfensemble Walddorf und um 17:30

Uhr sollte der Einmarsch der Läufer mit anschließender Siegerehrung stattfinden. Die Tanzgruppe OKG (Cheerleader) war mit einer Luftballonaktion dabei, dazu aber später.

Ich bekam einen Anruf, dass unsere Läufer, die nur an der Schlussetappe teilnahmen, sich auf der Zielgeraden befanden. Mir war dabei nicht ganz wohl, denn ich hatte die ersten Drei, also die Spitzenläufer erwartet. Wie aber schon gesagt, konnte ich zu diesem Zeitpunkt nicht wissen, das sich die Spitzengruppe zurückhielt und einen Dreikampf unter sich ausfochten.

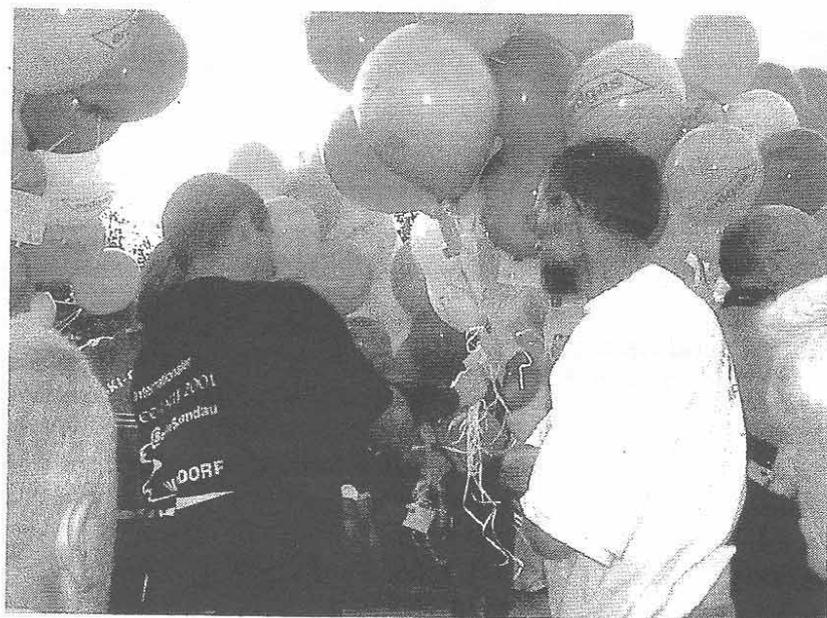
Jana Richter, Ralf Noack und Christine Freter kamen gemeinsam als erste ins Ziel. Der Moderator stellte sie als „Gastläufer“ vor. Der Gastläufer, Eberhard Scholze aus Ebersbach, war heute der mit 64 Jahren der älteste Teilnehmer. Er legte die Strecke über 50,5 km in 4:53,40 Stunden zurück. Er war damit in der Gesamtwertung des Tages auf dem 9. Platz

Nach und nach trafen die Teilnehmer einzeln oder in kleinen Gruppen ein. Jeder wurde mit Beifall empfangen. Zwischendurch wurde immer wieder das „Spreeläuferlied“ gesungen. Das diesjährige „Spreequellfest“ stand im Zeichen des Sports. Die Teilnehmer fühlten sich angesichts soviel Teilnahme sehr geehrt.

Dann begannen die Vorbereitungen für den Einmarsch der Läufer und Betreuer. Die Cheerleaders nahmen mit großen Luftballonbündeln in einer Spalierformation Aufstellung. Mit flotter Musik marschierten alle „Spreelaufbeteiligte“ unter dem Spalier der hübschen Mädchen mit ihren Luftballons ins Richtung Bühne. Auf der Bühne wurde es mit den Musikern und den Teilnehmern recht eng.

Frank Tröger stellte sich vor der Bühne auf und nahm die Siegerehrung vor.

Rainer Koch	in	33:39,44	Ruth Jäger	54:31,48
Henry Wehder	in	33:55,28	Sigrid Eichner	58:23,22
Rene Strosny	in	34:50,11		



Die Sieger erhielten jeder einen großen Pokal, welche von der Gemeinde Eibau-Walddorf gestiftet wurden. Dazu kamen einige Sachgeschenke, von der „Münch-Bräu“, Brauerei und ein kleines Geschenk vom „Marktgraf von Spandau“ und Gattin. Sie kostümiert aus der Zeit von Ludwig des IV.

Die Drei Erstplatzierten ließen jeder einen großen Bund Luftballons in den Himmel steigen. Dann erfolgte die Siegerehrung der Frauen.

Hier war Frank Tröger etwas zu schnell, denn die Frauen hätten ebenso an der Luftballonaktion beteiligt werden müssen. Das ist leider etwas untergegangen und ich habe auch nicht reagieren können, weil ich nicht wusste, wie es weitergeht. Rut Jäger fragte schon nach, ob im nächsten Jahr auch Luftballons vorhanden sind? Gern hätte ich es den Frauen auch gegönnt. Wie heißt es aber immer so schön? Das ist eben life!

Anschließend nannte ich jeden Teilnehmer und ließ ihn vortreten. Zu den meisten sagte ich noch einige Worte. Ich merkte allerdings auch, dass mir die Zeit im Nacken saß, denn das „Spreequellfestprogramm“ war noch nicht zu ende und ich musste von der Bühne verschwinden. Gern wäre ich noch auf jeden Betreuer eingegangen, aber der aufmerksame Beobachter hat sicherlich die Situation erkannt. Sollte ich mich also bei irgendjemand nicht ausdrücklich bedankt oder ihn nicht erwähnt haben, so lag es nicht in meiner Absicht, sondern in der Zeit die mir auch in der übrigen Zeit immer wieder im Nacken saß. Heute, wo ich so vor mich hinschreibe, fällt mir doch noch einiges ein, was ich alles machen und sagen wollte. Vieles muss aus dem Stegreif gemacht werden, es muss improvisiert werden und man ist dann froh, wenn es zum Schluss hinhaut. Man sollte daher das Gesamtbild betrachten und nicht auf Einzelheiten, die einem selbst betreffen.

Frau Kühn vom Skiclub Kottmar bereitete uns ein sehr gutes Abendessen und ein ebenso gut nettes Frühstück. Tölpelhafterweise bin ich mit meinem Auto noch über die Auslaufspur der Skispringer gefahren. Als Sportler hätte mir das nicht passieren dürfen. Herr Kühn machte mich darauf aufmerksam und es war mir recht peinlich.

Wir waren froh mal wieder in Betten schlafen zu dürfen. Es war schön morgens aufzustehen ohne den Tagesablauf der vergangenen Tage zu verfolgen. Meine Läufer fragten allerdings schon, wann Start ist und wie viel km vor uns liegen!



Der Bus, der die Läufer nach Berlin bringen sollte, wurde kurzerhand für eine Stunde früher bestellt. Nach und nach bewegten sich die Läufer bergab, in Richtung Parkplatz, wo der Bus auf uns warten wollte. Ich hielt immer mal wieder an und fragte, ob jemand mitfahren wollte. Richtige Läufer wollen auslaufen und wenn es bergab geht, was ist dann schon dabei!?

Es war ein Bus für 22 Personen und es wurde zu meiner Überraschung eng. Der Busfahrer versicherte mir aber, dass es

kein Problem ist, dann wird das Gepäck halt weiter gestapelt. Der Bus war zur Abfahrt bereit, aber halt, da fehlt noch jemand, ja Vater und Sohn Nickel. Ich fuhr mehrere Male zurück, aber keine Nickels. Klaus-Dieter Hartmann, der den VW Bus von der Firma BRAUN mit nach Berlin nehmen wollte kam mir entgegen und rief mir zu, dass er die Verlorenen dabei hat.

Das war der „2. Internationale Spreelauf“ und es liegen jetzt schon Anfragen vor, wann genau der „3. Internationale Spreelauf“ stattfinden wird?

Ingo Schulze  
Ultraschlappschrittläufer und der  
Beweglichkeit einer Eisenbahnschwelle

# Spreelaufsplitter

Es war wieder ein tolles Erlebnis. Sage mir rechtzeitig Bescheid, wann der nächste „Spreelauf“ ist. Ich bin wieder dabei und freue mich darauf  
**Hans-Joachim Hallmann, Betreuer**

Ich beglückwünsche sie und ihre Teilnehmer / innen zu diesem Erfolg  
**Renate Gradistanac**  
**Mitglied des Deutschen Bundestages**

Vielen Dank für den tollen  
SPREE-Lauf!  
**Christof Schwarzer, Nr. 47**

Habe alles im Internet verfolgt. Im nächsten Jahr bin ich dabei. Schreibe diesen Lauf doch als Quali-Lauf aus?  
**Robert Wimmer**  
**Anwärter für den „3. Internationalen Spreelauf“**

Glückwunsch zu dem mal wieder gelungenen Landschaftslauf  
**Udo Lohrengel**

Wenn man einen schönen Lauf ein zweites Mal erlebt, vergleicht man zwangsläufig und ist oft enttäuscht. Aber der „2. Spreelauf“ war mindestens genauso schön wie der erste. Die vielen Helfer und Betreuer waren wieder spitze und in der netten Läufergruppe fühlten wir uns sehr wohl. Die abschließende Siegerehrung ging uns allen sehr nahe, nur schade, dass ich nicht auch ein Bündel Luftballons aufsteigen lassen durfte, vielleicht nächstes Jahr?? Wir bedanken uns vielmals für das tolle Lauferlebnis und grüßen ganz herzlich

**Ruth Jäger Startnummer 5      Adam Jäger Betreuer**

Die Schlacht ist geschlagen, die Helden sind müde aber zufrieden. Kalle und ich möchten uns hiermit noch einmal für die tolle Zeit in der guten Gemeinschaft bedanken. Die ganze Organisation und auch die Abschlussfeier haben auf uns einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Das ist euer Verdienst. Wenn auch hier und da mal gemeckert wird, lasst euch nicht entmutigen.

Es war alles gut!

Ein kleiner Wermutstropfen fiel doch noch in das Glas der Freude. Ein Verkehrsunfall auf der letzten Etappe. Ein PKW kam mit hoher Geschwindigkeit ins Schleudern, geriet ins schleudern, überschlug sich und blieb auf der Seite liegen. Zwei Frauen und eine Katze waren im Fahrzeug. Hans-Joachim Meyer und ich waren sofort zur Stelle und befreiten die Damen aus ihrer Misslichen Lage. Prellungen und Verdacht auf Oberarmfraktur waren, die Gott sei Dank, leichten Verletzungen. Es ist einfach so, ein Feuerwehrmann ist eben immer im Dienst. Der Verkehrsunfall war etwa 5 bis 6 km nach Bautzen

**Karl-Heinz Wiegand      Startnummer 25      Hinrich Peters      Startnummer 24**

Nochmals herzliche Gratulation zu deiner gelungenen Spreelauf-Organisation! Ich habe seit heute im wöchentlichen Rhythmus einen sechstägigen Bericht (pro Woche eine Etappe) auf [www.lauftreff-franken.de](http://www.lauftreff-franken.de) auf Sendung. Vielleicht motiviert es dich, dass du nicht der Einzige bist, der Berichte schreiben muss/will. Habe ein paar Fotos dabei. Die Berichte bleiben auf jeden Fall bis Ende Oktober auf Sendung.

**Dirk Wackernagel, Startnummer 10      Britta Wackernagel, Betreuerin**

Ich träume zwar immer noch, dass ich die Strecken markiere, habe ansonsten alles gut überstanden. Es war eine herrliche Sache für mich den Spreelauf 2001, den Lauf von Leuten, die ich nur bewundern kann, mitgestalten zu dürfen. Es hat mir sehr, sehr gut gefallen und wenn ich fit bleibe, dann bin ich im nächsten Jahr wieder dabei. Ich glaube aber, dass die Siegerehrung im Skistadion an der Kottmarschanze für viele Entbehrungen, Blessuren und Beschwerden eine annähernde Anerkennung aller Spreeläufer war.

**Horst Straube      Streckenmarkierer      Ilse Straube, Kuchenspenderin in Cottbus**

Olee, olee, olee hier ist ein Läufer von Spree. Herzlichen Dank für die tolle Veranstaltung, die ihr da auf die Beine gestellt habt. Alles war optimal für mich, beim Spreelauf 2001. Es war eine ganz intensive Trainingswoche für mich. Der Zieleinlauf und die Siegerehrung beim „Spreequellfest“ war wunderschön.

**Guus Smit aus Holland Startnummer 12**

Nachdem du alles überstanden hast, wirst du wohl noch einige Tage zum Regenerieren brauchen. Ich denke, du kannst im Großen und Ganzen mit der Abwicklung des Spreelaufs zufrieden sein

**Harald Feihle, verantwortlich für die Streckenfahrzeuge**

.... Ein ganz großes Lob an ALLE die euch dabei unterstützt und zur Seite standen. Das Organisations- Helfer, - Verpflegung, - Massage- und Streckenteam hat sich ganz toll um uns Läufer gekümmert. Leider sind sie bei der Siegerehrung zu kurz gekommen. Der Spreelauf ist ein Erlebnis, von dem man ein komplettes Jahr zehren kann, um es dann wieder 2002 aufzufrischen. Es macht einfach riesigen Spaß, mit so vielen bekannten und neu dazugekommenen Sportfreunden eine Woche Urlaub zu machen. Dazu darf ich noch meinem Lieblingshobby frönen. Übrigens, so schlimm war es mit der fehlenden Brücke nicht. Es war die einmalige Gelegenheit die Anderen beim Laufen von vorn zu sehen. (Ich plädiere für mehr Wendepunkte, ha, ha!) Um den Genuss des Erlebens dieser Tour zu erhöhen, sollte man auch nicht auf die km langen Dämme schimpfen, sondern den Blick in die Landschaft schweifen zu lassen. Da darf auch der sportliche Ehrgeiz hinten anstehen. Auch kann ich mich nicht überwinden, an Kaffee und Kuchen vorbei zurennen (wie in Cottbus geschehen.) Es sind diese vielen kleinen Episoden: Unterhaltungen und Witzeleien unterwegs oder in der Unterkunft, die das Erlebnisbild komplettieren. Ein kleines Beispiel will ich rausgreifen. In der letzten Etappe, völlig unerwartet, aber umso netter, die Geste des 8-jährigen Hans Lehmann, Sohn eines mit mir befreundeten, Bautzener Läuferpaares. Der Kleine gab uns in Obergurig, unter einem Viadukt ein Ständchen auf der Trompete zum Besten. Familie Lehmann hat uns auch im Ziel empfangen. Apropos Ziel: Der Empfang, lässt einem jedes Wehwechen von unterwegs vergessen. Diese Stimmung, die Zeremonie der Siegerehrung, einfach super. Dieser Meinung schließen sich auch meine Eltern an, die dieses Mal, wie auch im vorigen Jahr im Ziel dabei waren und vergleichen konnten. Da war ja noch ein ganz wichtiger Mann, der „Tour - Wirt - Uwe“ Er leistete sozusagen ein wenig Überlebenshilfe. Das „Eibauer“ avancierte, in der Woche zum Hauptnahrungsmittel Schwarzbier, ist einfach lecker, aber FREIBIER schmeckt noch besser. Anschließend möchte ich euch überreden, mit dem Spreelauf weiterzumachen oder ist ein überreden gar nicht notwendig?

**Rene Strosny Startnummer 11**

Heute erhielt ich von Ronald Nickel, Startnummer 28, ein Päckchen mit 50 CDs. Auf diesen sind über 400 Fotos, die sein Sohn Benjamin während des Spreelaufes gemacht hat. Ich werde jedem Teilnehmer eine CD meinem Erlebnisbericht beifügen

**Ingo Schulze, Veranstalter**

Ein herzliches Dankeschön an Ronald Nickel und seinem 14jährigen Sohn Benjamin. Ich bekam von ihnen noch ca. 50 CD's mit über 400 Fotos zugesandt. So weit es mir möglich ist, werde ich diese verteilen.

**Ronald Nickel, Startnummer 28 und Benjamin Nickel, Betreuer**

der Spreelauf ist nun schon wieder Geschichte. Es war wieder einmal super, was ihr da auf die Beine gestellt habt. Anbei schicke ich euch einige Ausschreibungen für einen Benefizlauf für eine Krankenstation in Togo. Wäre nett, wenn ihr die in die Ergebnishefte mit reinlegen könntet. Vielen dank für eure Mühe und viel erfolg beim Organisieren der nächsten Läufe

**Lutz Jäckel, Startnummer 1**

# *Die Betreuermannschaft*

beim

## **„2. Internationalen Spreelauf“**

---

- ⇒ **Gesamtorganisation** Ingo Schulze
- ⇒ **Auswertung** Sebastian Seyrich
- ⇒ **Streckenposten** Harald Feihle + Heidrun Dutz,  
Britta Wackernagel, Brigitte Barthelmann, Waltraut Lehnert,
- ⇒ **Pressearbeit** Karin Jäckel im Vorfeld
- ⇒ **Einkauf** Inge Schulze + Hans-Joachim Hallmann
- ⇒ **Masseur** Daniela Schwarz + Bernd Albrecht
- ⇒ **Gepäcktransport** Thomas Schulze + Benjamin Nickel
- ⇒ **Streckenerkundung** Henry Wehder
- ⇒ **Streckenmarkierung** Horst Straube + Günter Michels
- ⇒ **Sanitäter, DRK** Roberto Falz + Raik Balzereit

**Zeitweise dabei:** Volker Ihring, Erhard Heß, Gerhard Rumpf

**An den Verpflegungspunkten der letzten Etappe:** Jan Gunold, Frank Urban, Uli Richter und Wolfgang Zschietschmann.

**Die Streckensicherung** erfolgte in der **letzten Etappe** durch die Freiwillige Feuerwehr Eibau-Walddorf

Allen sei für die Mithilfe recht herzlich gedankt. Sollte ich jetzt jemanden in meiner Aufzählung vergessen haben, so bitte ich vielmals um Entschuldigung

Ingo Schulze

WOCHENKURIER · COT

· MITTWOCH 29. 08. 2001

### SPREELAUF 2001

RED. Von der Mündung der Spree in Berlin-Spandau bis zur Spreequelle im Kottmarwald führt der Spreelauf 2001. Am 31. August werden die Läufer auf dem vierten Abschnitt Lübbenau-Spremborg auch durch Burg, Schmörow, Briesen, Fehrow, Striesow, Disse, Cottbus, Frauendorf und Groß Oßnig laufen. Natürlich immer entlang der Spree.

DER BOTE  
Mittelsche

25. / 26. AUGUST 2001

### Lausitzer Sportticken

LAUFEN. Vom 28. August bis 2. September findet der Spreelauf 2001 von der Mündung der Spree in Berlin-Spandau bis zur Spreequelle im Kottmarwald Eibau-Walddorf statt. Die 420 Kilometer lange Strecke wird in sechs Etappen absolviert und führt auch durch die Niederlausitz. Interessierte Läufer können etappenweise einsteigen und zahlen pro Strecke einen Unkostenbeitrag von 60 Mark (inkl. Übernachtung, Transfer, Versicherung, Versorgung). Auskunft und Anmeldungen bei: Ingo Schulze, Tel. 07451/4615, oder im Internet ([www.run.to/spreelauf/](http://www.run.to/spreelauf/)).

Dienstag, 28. August 2001

Lausitzer Rundschau

### LEICHTATHLETIK Zweiter Spreelauf führt durch die Lausitz

BAUTZEN. Heute um 9 Uhr wird auf dem Marktplatz von Berlin-Spandau der Spreelauf gestartet. Nach der ersten Auflage im Vorjahr führt das 420 Kilometer lange Rennen diesmal in der umgekehrten Richtung zur Spreequelle in das ostsächsische Walddorf bei Eibau. Insgesamt stehen sechs Etappen zwischen 54 und 83 Kilometern Länge auf dem Programm. Die Strecke führt ohne Ruhetag von Berlin über Neu Zittau, Beeskow, Lübbenau, Spremborg und Bautzen nach Walddorf. Bei der Erstauflage im Vorjahr waren 42 Teilnehmer am Start. Sieger wurde nach 408 Kilometern Eberhard Bergner (Potsdam) in 34:14:32 Stunden. Der Zieleinlauf soll im Rahmen des Spreequellfestes am 2. September stattfinden. (dpa/tus)

### Strosny beim Spreelauf derzeit Dritter

Bautzen. Rene Strosny vom Bautzener Leichtathletikverein Rot-Weiß liegt zur Halbzeit des 2. Internationalen Spreeaufs von Berlin nach Eibau auf Rang drei. Der Ausdauerspezialist benötigte für die ersten drei Etappen (217 Kilometer) 16:53:22 Stunden. Der Vorjahreszweite hat derzeit 45 Minuten Rückstand auf das Führungsduo Henry Wehder (OSC Löbau) und Rainer Koch (LG Würzburg), die nur eine Sekunde trennt. Am Sonnabendmittag gegen 12.30 Uhr wird die Spitzengruppe des Spreeaufs in der Bautzener Steinstraße erwartet, wo am Sonntag ab 9 Uhr auch die letzte Etappe nach Eibau beginnt. (ck) 1.9.01 SZ Lokal Bautzen

### Spreelauf startet am 28. August in Berlin

Berlin. Am 28. August wird in Berlin-Spandau die zweite Auflage des Spreeaufs gestartet. Die 420 km lange Strecke führt in sechs Etappen über Neu Zittau, Beeskow, Lübbenau, Spremborg und Bautzen (Ankunft am 1. September) nach Walddorf, wo das Läuferfeld am 2. September erwartet wird. Die längste Etappe beträgt 83,9 km (Beeskow - Lübbenau). Im Vorjahr belegte der Bautzener René Strosny bei diesem Ausdauerrennen Rang zwei. Er benötigte damals für die 411 km von Eibau in die Bundeshauptstadt 34:35 Stunden. (ck) SZ Lokal Bautzen

03.09.01 SÄCHSISCHE ZEITUNG 9  
Lokal Bautzen

### Leichtathletik

### Rene Strosny beim Spreelauf Dritter

Eibau. Rene Strosny vom Bautzener LV Rot-Weiß hat beim 2. Internationalen Spreelauf von Berlin nach Eibau Rang drei belegt. Der Bautzener benötigte für die 420 Kilometer lange Strecke, die in sechs Etappen zu absolvieren war, 34:50:11 Stunden. Sieger wurde der Würzburger Rainer Koch in 33:39:44 Stunden vor Henry Wehder (OSC Löbau), der in 33:55:28 Stunden das Ziel erreichte. Strosny hatte bereits nach drei Etappen einen Rückstand von 45 Minuten auf das Führungsduo und konnte sein Vorjahresergebnis nicht ganz wiederholen. Bei der Premiere des Laufes hatte der Bautzener in 34:35:38 Stunden Rang zwei belegt.

Bei den Frauen setzte sich diesmal die Vorjahres-Zweite Ruth Jäger (Rodgau) klar in 54:31:48 Stunden durch. Die Berliner Siegrid Eichner wurde mit einem Rückstand von über vier Stunden Zweite. Insgesamt erreichten 33 von den 47 in Berlin gestarteten Teilnehmern das Ziel. Auf der letzten Etappe gab es keine Verschiebungen mehr. Die drei Erstplatzierten liefen gemeinsam ins Ziel. (ck)

# RLT – AKTUELL

Pressemitteilung des *Rodgau Lauftreff 1983 e.V.*

21. August 2001

Wir bitten um einen kurzen Bericht in Ihrer Zeitung in den Regionalteilen Heusenstamm und Rodgau .

Vielen Dank im Voraus. Mit freundlichen Grüßen Reinhardt Schulz.

## Zwei Rodgauer starten beim 2. Spreelauf 420 km in 6 Etappen

Wenn am kommenden Dienstag um 9 Uhr an der Spandauer Zitadelle – dort wo die Spree in die Havel mündet – der Startschuss zum 2. Spreelauf fällt, sind unter den 44 Läuferinnen und Läufern auch Ruth Jäger von der LG Rodgau/TGM Jügesheim und Reinhardt Schulz vom RLT Rodgau. Ihr Ziel ist die 420 km entfernte Spreequelle in Walddorf/Eibau. In 6 Etappen soll die Strecke entlang der Spree möglichst schnell bewältigt werden, wobei auf dem ersten und letzten Teilstück jeweils rund 50 km zurückzulegen sind, während die vier dazwischen liegenden Etappen im Mittel 80 km lang sind.

Neu Zittau, Beeskow, Lübbenau, Spremberg, Bautzen und Walddorf/Eibau heißen die Etappenziele. Im Gegensatz zu den Fahrern der Tour de France übernachteten die Läufer nicht in 5-Sterne-Hotels, sondern auf Iso-Matten in Turnhallen, d.h. eine Woche Abenteuer pur für die Läufer unter Verzicht auf fast alle gewohnten Annehmlichkeiten. Um 5 Uhr werden die Läufer geweckt. Gestartet wird in zwei Gruppen um 6 Uhr (die langsameren Läufer) und um 7 Uhr, damit sich das Feld im Laufe des Tages nicht so weit auseinanderzieht. Vor dem Start erhalten die Läufer Informationen über die Strecke und einen kleinen Streckenplan für die jeweilige Etappe.

Organisator des Laufs ist Ingo Schulze aus Horb in Baden-Württemberg, der schon mehrere große Laufveranstaltungen auf die Beine gestellt hat. Die Idee dazu hatte Henry Wehder, der auch die Strecke ausgekundet und vermessen hat.

Ruth Jäger war schon im Mai letzten Jahres beim 1. Spreelauf dabei, der in umgekehrter Richtung von der Quelle zur Mündung führte. Sie belegte bei den Frauen einen hervorragenden 2. Platz. Trotzdem hat sie sich auch für dieses Jahr „nur“ Durchhalten und Ankommen als Hauptziel vorgenommen. Für Reinhardt Schulz ist dies der erste Etappenlauf. Entsprechend groß ist sein Respekt. „Man muss – vor allem wenn es einem

gut geht - immer die Gesamtstrecke im Kopf haben, damit man nicht zu schnell läuft. Andererseits darf man nur an die nächsten paar Meter denken, wenn es einem schlecht geht; denn stellt man sich jetzt die vielen noch vor einem liegenden Kilometer vor, wird man schnell völlig entmutigt.“ beschreibt er ein mentales Hauptproblem der Ultraläufer.



## *Spreeläuferlied*



Olee, olee, olee, olee hier sind die Läufer von der Spree,  
olee, olee, olee, olee hier sind die Läufer von der Spree!

Sport frei, die Beine flink und der Bauch geht weg,  
und der Bauch geht weg,  
und der Bauch geht weg.

Tag um Tag, voller Lust an der Spree entlang,  
ja an der Spree entlang,  
nun sind sie hier ein.

Hurra, hurra, stimmt alle ein, auf unsre Läufer ein  
-Sport frei, Sport frei ! -

Der Tag war schwer, der Berg war steil,  
und sie hab'm's doch geschafft,  
und sie hab'm's doch geschafft,  
und sie hab'm's doch geschafft.

Wir freuen uns und singen froh, Euch voller Leidenschaft,  
ja voller Leidenschaft,  
zum Dank dies Lied.

Olee, olee, sie leben hoch, sie leben hoch,  
sie leben drei mal hoch ! -

Wir wünschen Euch Gesundheit und natürlich auch viel Kraft,  
damit Ihr's wieder schafft  
im nächsten Jahr.

*Sport frei !*

# Fußsohlentest endet zum Spreequellfest auf dem Kottmar

Spreelauf dieses Jahr in umgekehrter Richtung / Langstreckenstrategen laufen 410 Kilometer von Spandau nach Eibau

/ Einzigartiger Lauf in ganz Deutschland

Woran vergangenes Jahr noch nicht zu denken war, wird Wirklichkeit: Es gibt die zweite Auflage des Spreelaufes über 410 Kilometer - dieses Mal in umgekehrter Richtung, also von Berlin zur Quelle. Nach Auskunft des Hauptorganisationsleiters haben bisher 44 feste Teilnehmer - drei Frauen und 41 Männer - gemeldet. Zu ihnen kommen drei einheimische Läufer für die letzte Etappe von Bautzen zum Skiheim auf dem Kottmar.

Von Peter Stache

Die Idee zu dem Spreelauf stammt von Henry Wehder. Lange Strecken läuft der heute 38-jährige seit 1994. In der Oberlausitz machte er Furore durch seinen Trip von seinem Wohnsitz an der belgischen Grenze in seine Heimatstadt Ebersbach, quer durch Deutschland, 835 Kilometer in sieben Tagen, acht Stunden und 45 Minuten. Henry Wehder wollte mit diesem Lauf die Bezie-

hungen zu seiner alten Heimat auch anderen Läufern nahebringen.

Aus diesem Grund wandte er sich an einen Gleichgesinnten, der durch die Teilnahme an und die Organisation von Ultralangstreckenwettbewerben wohl die beste Adresse in Deutschland ist: Ingo Schulze in Horb-Nordstetten im Schwarzwald. In 22 Wettkampffahren hat der nunmehr 52-jährige über 104 000 Kilometer laufend zurückgelegt. Zweimal bewältigte er, und zwar über 1 097 bzw. 1 305 Kilometer, Alleingänge durch Deutschland. Damit steht er im Guinness-Buch der Rekorde. Zweimal lief er in Partnerstädte über 353 und 856 Kilometer. In seinem Tourenbuch hat er insgesamt über 100 Marathonläufe und Ultramarathons verzeichnet. Auch als Organisator machte Ingo Schulze von sich reden. So 1998 mit einem weiteren von ihm veranstalteten „Deutschlandlauf“.

Als Henry Wehder sich bei ihm meldete, berichtet er, „...saß ich

erschöpft auf meinem Sofa und schaute mir zur Entspannung einen Film mit Bud Spencer an. Vor wenigen Tagen bin ich vom Deutschlandlauf zurückgekommen. Ich konnte sehr zufrieden sein, und doch wollte ich so etwas nicht wieder machen. Es waren 17 Tage Dauerstress, und ich wollte jetzt nur noch meine Ruhe haben. Da klingelte das Telefon.“

Henry Wehder gratulierte zum Erfolg des Deutschlandlaufes und fragte zugleich, was Ingo Schulze von einem „Spreelauf“ halte. „Ich versprach, es mir zu überlegen. Zum Überlegen ließ er mir aber wenig Zeit, denn schon nach wenigen Tagen fragte er ein zweites Mal an. Allmählich freundete ich mich mit dem Gedanken an“, erzählt Ingo Schulze.

So kam es, wie es kommen musste: Umfangreiche Vorbereitungen begannen - Streckenerkundungen und eine detaillierte Streckenbeschreibung, Besuche am Start- und

den Etappenorten, Ausschreibungen in Englisch, Holländisch und Französisch, Sponsoren- und Schirmherrensuche und vieles andere mehr, was für den ganzen Tross für die Betreuung, Unterbringung und die Beköstigung der Läufer erforderlich ist. Am 21. Mai 2000 starteten schließlich 38 Läufer und vier Läuferinnen an der Spreequelle auf dem Kottmar. Als Begleiter auf der ersten Etappe nach Bautzen gesellte sich ihnen Eberhard Scholze (62) aus Ebersbach hinzu. Er kam

auf dem 47 Kilometer langen Tagesabschnitt als 14. ins Ziel. Nach sechs Tagen erreichten am 26. Mai 32 Männer und die vier Frauen nach genau 408,6 Kilometern das Ziel an der Zitadelle in Berlin-Spandau. Eberhard Bergner vom ESV Lok Potsdam benötigte für diesen Schuhsohlentest 34 Stunden, 14 Minuten und 32 Sekunden. Diese Zeit wird nun zum Maß aller Dinge, wenn dieses Jahr in umgekehrter Richtung gelaufen wird. Da es jetzt aus dem flachen Land auf nur we-

## ZWEITER SPREELAUF

- **Start und Ziel:** Dienstag, 28. August, 9 Uhr, Start an der Zitadelle in Berlin-Spandau; Ankunft zum Spreequellfest am 2. September ab 14 Uhr zum Festprogramm am Skiheim auf dem Kottmar. Die Siegerehrung ist für 17 Uhr vorgesehen.
- **Streckenlänge:** Etwa 410 Kilometer in sechs Etappen von 47 bis 81 Kilometern. Die Spree ist 403 Kilometer lang.
- **Etappen:** 1. Spandau - Neu Zittau

- 53 km; 2. Neu Zittau - Beskow 81 km; 3. Beskow - Lübbenau 80 km; 4. Lübbenau - Spremberg 73 km; 5. Spremberg - Bautzen 74 km; 6. Bautzen - Eibau 47 km.
- **Start- und Laufzeiten:** 1. Etappe 9 Uhr, ab der 2. Etappe eine langsamere und eine schnellere Gruppe mit Start um 6 bzw. 7 Uhr. Gerechtigt wird mit einer Sollzeit von elf Minuten pro Kilometer bzw. 5,5 Kilometern pro Stunde.

nige Meter unter den 583 Meter hohen Gipfel des Kottmars geht, gibt es einen zusätzlichen Anreiz, diese Bestmarke zu unterbieten.

„Trotz aller Strapazen“, so Ingo Schulze, „fand der Lauf bei den Teilnehmern großen Anklang. Wenige Tage später hatte ich Kontakt mit der Gemeinde Eibau. Sie ist wirklich sehr an dem Lauf interessiert. Die Läufer würden zum Spreequellfest in gebührender Art empfangen, hieß es, und so stellte ich ein Organisationsteam zusammen.“

Nicht zuletzt der zu erwartende herzliche Empfang am 2. September stimuliert bei den enormen Vorbereitungen, lässt Ingo Schulze wissen. „Mit dem Spreelauf gibt es derzeit nichts Vergleichbares in Deutschland. Er ist der einzige Lauf, der über so viele Etappen geht und den Läufern eine so hohe Leistung abverlangt. Das Spreequellfest ist ein würdiger Rahmen, die Läufer zu empfangen“, freut sich der Langstreckenstrategie.



## LEICHTATHLETIK

# Guido hatte sie lieb!

Der Schlagerstar startete den „Spreelauf“

**BERLIN / NORDSTETTEN.** Der von Ingo Schulze aus Nordstetten organisierte 2. Internationale Spreelauf fand vom 28. August bis 2. September statt.

In Berlin musste der Start für die 46 Läufer und Läuferinnen aus dem In- und Ausland von Berlin-Spandau nach Berlin-Charlottenburg verlegt werden. Das ARD-Morgenmagazin hat live von der „Internationalen Funkausstellung“ berichtet. Die Teilnehmer und Betreuer wurden daher kurzerhand ins Studio eingeladen und von Guido Horn am Dienstagmorgen mit sechs Startschüssen auf die 420 Kilometer lange Strecke nach Eibau-Walddorf verabschiedet.

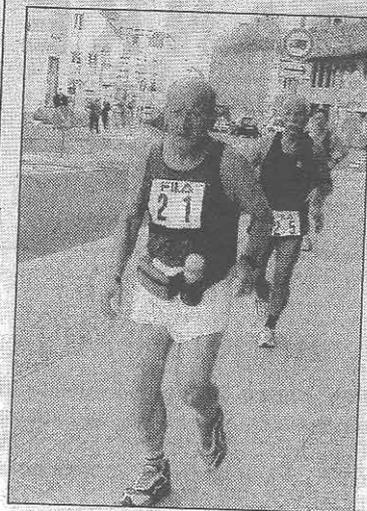
Unterwegs gab es einige Schwierigkeiten zu meistern. So fehlte an einer Stelle die Autobahnbrücke, welche Schulze im Mai noch unverseht vorgefunden hatte. Grund der fehlenden Brücke war ein Verkehrsunfall. Unter der Brücke brannte ein Lastwagen aus und die Brücke musste anschließend entfernt werden. Für den ersten Läufer hieß es daher: Umdrehen. So wurde auf einer 420 km langen Strecke ein Wen-

depunkt eingerichtet. Auf der 6. Etappe hatten die Teilnehmer gegen ganztägigen Dauerregen zu kämpfen. Am letzten Tag aber lachte die Sonne und die Teilnehmer wurden in Eibau-Walddorf beim „Spreequellfest“ herzlich empfangen. Das „Spreequellfest“ stand ganz unter dem Motto des „2. Internationalen Spreelaufes“, sämtliche Darbietungen zielten auf diesen Wettkampf ab.

Erster wurde übrigens Rainer Koch von der LG Würzburg in 33:39,44 Stunden, gefolgt von Henry Wehder vom OSC Löbau (33:55,283), Rene Strosny vom Bautzener LV (34:50,11). Das Ergebnis der Frauen: 1. Ruth Jäger von der LG Rodgau in 54:31,48; 2. Sigrid Eichner vom 100 Marathon Club Deutschland in 58:23,22. Zwei Frauen und 31 Männer kamen in die Gesamtwertung.

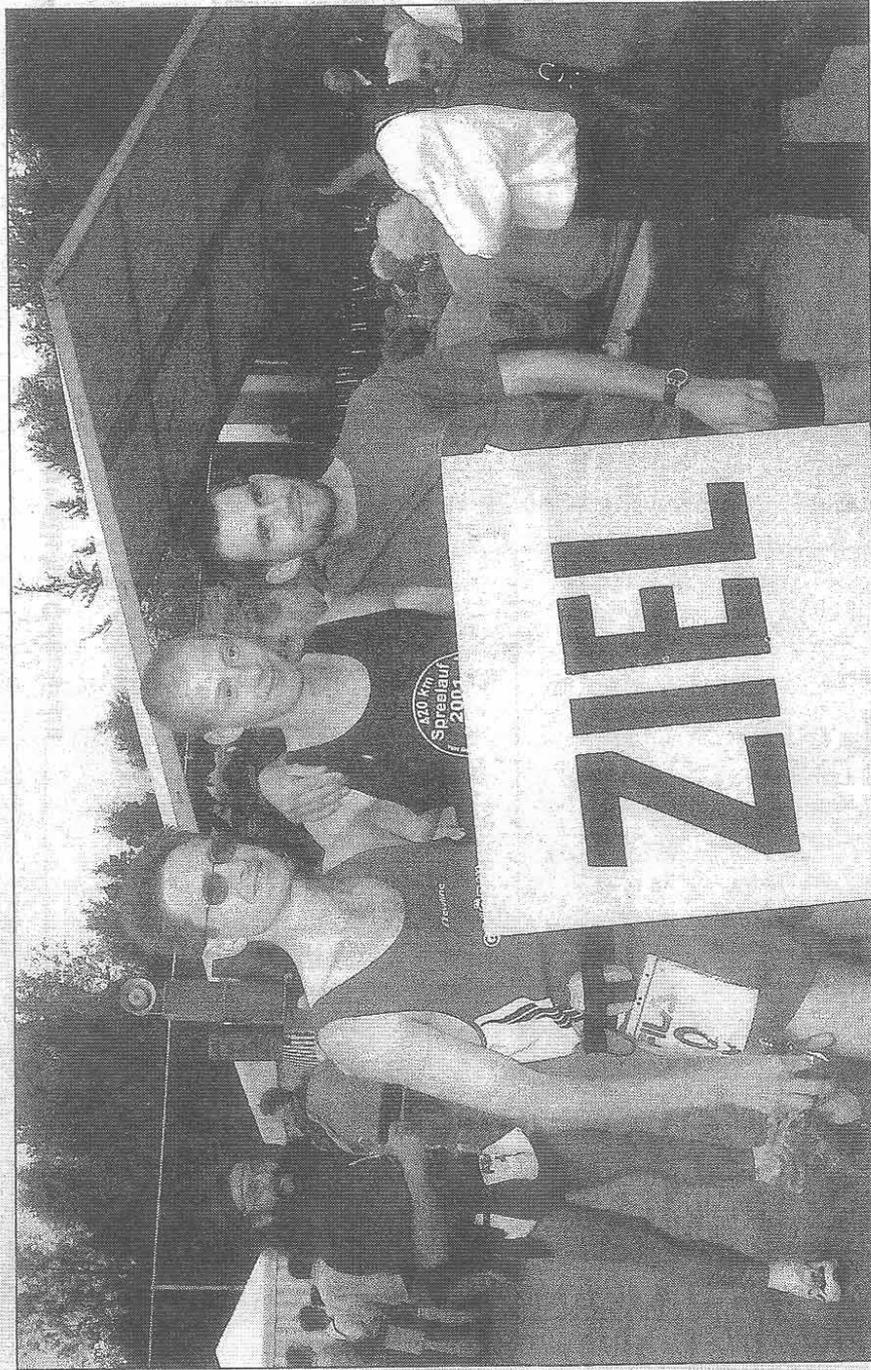
Der „Spreelauf“ dürfte sich inzwischen in Ultrakreisen als besonderer Leckerbissen herumgesprochen haben. Der Lauf, so war immer wieder zu hören, werde auch den hartgesottensten Läufern ewig in Erinnerung bleiben. Der „Spreelauf“ ist der einzige Mehrtageslauf in Deutschland und gilt als eine der härtesten Herausforderungen.

## Spree-Läufer



Die Teilnehmer des 2. Internationalen Spreeaufs, der von Berlin-Spandau über 420 Kilometer bis zur Spree-Quelle in Waldorf führt, passierten gestern in den Morgenstunden Fürstenwalde. An dem Lauf nehmen 46 Sportler, darunter drei Frauen, teil. Sie müssen die Strecke in sechs Tagestappen bewältigen. Der gestrige 2. Abschnitt begann in Neu Zittau und endete nach 79,1 Kilometern in Beeskow. In Fürstenwalde gab's Verpflegung. MOZ-Fotos (2): Bettina Winkler

Langstreckenrennen



## Erschöpft und erfolgreich

Erschöpft aber glücklich sind die drei Ersten der Gesamtwertung des Spreequellaufes von Berlin bis in die Oberlausitz in Ebersbach angekommen: v. l. Henry Wehder Platz 2, Rainer Koch Platz 1 und Rene Strosny auf dem dritten Platz. Mehr zum Rennen lesen Sie in unserer morgigen Ausgabe.

Foto: Matthias Weber



## Kühles Nass für heiße Sohlen

An der Spreequelle am Kottmar warten schon die Effe Jessica und die als männliche Sagenfigur verkleidete Anja mit einer kühlen Brise. Die wird den Teilnehmern des Spreelaufes gerade recht kommen: Nach 420 Kilometern in sechs Etappen von Berlin-Spandau bis zum Kottmar kommen die Läufer am Sonntag in der Lausitz an.

Foto: SZ/W. Wittchen

## Leichtathletik



Die letzte Etappe des Spreelaufes wurde am Sonntag am Bautzener Buttermarkt gestartet. Ganz links im Bild ist der Gesamtdritte Rene Strosny vom Bautzener LV Rot-Weiß zu sehen. Fotos: Carmen Schumann

# Spreelauf als Urlaub

Bautzener Rene Strosny genießt 420-km-Strapaze / Jubiläum im Oktober

Schier unverwundlich scheint derzeit der Bautzener Ultra-Langstreckenläufer Rene Strosny zu sein. Trotz einer sehr schmerzhaften Knochenhautreizung am Schienbein beendete der 28-Jährige am Sonntag den 420 km langen Spreelauf als Dritter der Gesamtwertung (SZ berichtete).

Von Christian Kluge

„Es hat Spaß gemacht!“ Etwas müde klang Rene Strosny gestern schon, aber die Freude an der eigenen Leistung und dem Erlebnis Spreelauf überwog deutlich. „Das Wichtigste ist nicht das Gewinnen, sondern das gemeinsame Lauferlebnis mit den anderen“, sagt der Bautzener. Im-

merhin hat er seine gesteckten Ziele erreicht: „Ich wollte unter die ersten drei kommen und unter 35 Stunden laufen. Das habe ich geschafft, wenn auch mit höllischen Schmerzen auf der letzten Etappe von Bautzen nach Eibau.“

Eine Überlastung im Schienbein - vermutlich vom vielen schiefen Laufen am abschüssigen Straßenrand - machte ihm schwer zu schaffen. Aber der Vorsprung auf den Vierten betrug fast zwei Stunden und war damit sehr komfortabel für die 50 km der sechsten und letzten Etappe.

Die Läufer und Läuferinnen wurden für die vielen Laufstunden seit letzten Dienstag jedoch mit einem würdigen Empfang beim Spree-

quellfest in Eibau belohnt. „Die Siegerehrung war eine richtige Show, und ich hatte überhaupt den Eindruck, dass der Spreelauf diesmal mehr Aufmerksamkeit erregt hat als im Vorjahr, als es von Eibau nach Berlin ging.“ Organisator Ingo Schulze hat eine dritte Auflage des Internationalen Laufes für 2002 schon ins Auge gefasst, und laut Strosny wollen auch die wichtigsten Sponsoren dabei bleiben.

Der Bautzener selbst bereitet in den nächsten Wochen ein besonderes Jubiläum vor: seinen 100. Marathon. Wenn alles klappt, will es Strosny dort begehen, wo ihn vor zwölf Jahren das Langstrecken-Virus packte - bei der 100-km-Wanderung Mitte Oktober in Wilthen.

6. 9. 07

**LÄNDERSache**

## Das Ziel ist die Quelle

### Extremlauf entlang der Spree änderte in diesem Jahr die Richtung

Von Lothar Eberhardt, Berlin

**D**er erste Spreelauf im Mai 2000, von der Quelle in sechs Etappen über 420 Kilometer zur Mündung in Berlin-Spandau, wurde in der Hauptstadt kaum zur Kenntnis genommen. Dies entging den Quellstädtern nicht. Sie schlugen den Organisatoren vor, die Richtung umzukehren, den zweiten Spreelauf von Berlin aus starten zu lassen. Ihre Idee: Ankunft auf dem jährlichen Spreequellfest in Eibau-Walddorf. So wurde der zweite internationale Spreelauf ein »Quellauf«. Von den 46 Läufern kamen 33 in die Wertung, unter ihnen zwei Frauen.

Der Empfang auf dem »Spreequellfest« war herzlich. Unter dem Klang des neu getexteten Spreeläuferliedes liefen alle Matadoren des Ultralangstreckenlaufes am 2. September auf die Bühne zur Siegerehrung. Am 28. August waren die Spreeläufer auf der »Internationalen Funkausstellung«, im ARD-Studio, unter den surrenden Kameras gestartet. Mit sechs Startschüssen des »orthopädischen Strumpfes« Guildo Horn ging es auf die erste Etappe bis Neu Zittau. Am zweiten Tag durch sanfte Landschaft bis Beeskow. Überraschung: Bei Kilometer 55,5 fehlte die wegen eines Unfalls gerade abgerissene Brücke über die Autobahn. Wende für alle Läufer, eine neue Strecke gesucht und wieder auf den alten Kurs gelenkt.

Die dritte war die mit 84 Kilometern längste Etappe in den landschaftlich reizvollen Spreewald bis Lübbenau. Von dort heraus aus dem Biosphärenreservat in einem Rundkurs um Cottbus nach Spremberg. Die fünfte Etappe in die sorbische Hauptstadt Bautzen war die unwirtschaftlichste. Im Dauerregen ging die Strecke über glitschige und morastige Wege. Auf der letzten Etappe am Sonntag im bergigen Spreequellland schließlich schien wieder die Sonne. Sieger wurde der 20-jährige Rainer Koch (LG Würzburg) in 33:39,44, gefolgt vom Ideengeber des Laufes Henry Wehder (OSC Löbau). Schnellste Frau war Ruth Jäger aus dem hessischen Rodgau in 54:31,48.

»Um ans Ziel zu kommen, muss man gegen den Strom laufen.« Für die Teilnehmer des wohl schwersten Marathonlaufes in Deutschland ist dies nach Auskunft des Organisators Ingo Schulz mehr als eine Metapher. »Das sind ja Verrückte!« hören die Athleten denn auch des Öfteren. Doch sie fühlen sich eher als Abenteurer, als Grenzgänger, die ihre Grenzen und Belastbarkeit ausloten. Gute Vorbereitung ist Voraussetzung, mancher Teilnehmer nimmt es zugleich als Vorbereitung für weitere Herausforderungen. Etwa auf den klassischen Spartathlon, Athen-Sparta über 246 Kilometer im Zeitlimit von 36 Stunden. Start ist Ende September.



Der Magistrat der Stadt Spandau bei Berlin  
verleiht hiermit den  
**Bürgern von Eibau-Walddorf**  
diesen

## **Brücken-Paß**

Mit dieser Urkunde überträgt der Magistrat der Stadt Spandau bei Berlin alle Rechte und Pflichten, die einem Spandauer Bürger zustehen. Gleichzeitig erlangen die Inhaber die Berechtigung, die Brücken zu Spandau jederzeit zu überqueren, solange sie sich untertänigst verhalten und stets die bekannten Sitten und Gebräuche der altehrwürdigen Havelstadt beachten.

Diese Urkunde wurde zum öffentlichen Glauben ausgefertigt und anlässlich des 2. Internationalen Spreelaufs mit laufendem Boten überbracht.

Spandau, den 27. Aug. 2001

Konrad Birkholz  
Dorfschulze der Havelstadt



Der  
Spaß läuft  
Teilnehmer an

alles

Gute

und viel Erfolg

hat

Sören Hiller

# Unser Neu Zittau

Gemeindenachrichten – Sonderausgabe

Heimatfest 2001



Seite 4

Unser Neu Zittau

Heimatfest 2001

## Neu Zittau ist 1. Etappenort des Spreelaufs 2001

Vom 28.8 bis 2.9. 2001 findet der 2. Internationale Spreelauf von der Mündung der Spree in Berlin-Spandau zur Quelle in Walddorf/Eibau statt (420 km, 6 Etappen).

1. Etappe: 28.8.2001, 54 km

Start: 9 Uhr, Berlin-Spandau, Marktpl.

Ziel: Neu Zittau ab 13.30 Uhr Gersdorfstraße. Der Einlauf kann sich bis max. 19 Uhr erstrecken. Übernachtung erfolgt in der Gesamtschule Neu Zittau.

2. Etappe: 29.8.2001, 79,1 km

Start: Neu Zittau Gesamtschule

Gruppe 1: 6 Uhr, Gruppe 2: 7 Uhr

Ziel: Beeskow Marktplatz ab 12.30 Uhr

3. Etappe: 30.8.2001, 83,9 km

Beeskow, Sport- u. Freizeitzentrum – Lübbenau, Infozentrum

4. Etappe: 31.8.2001, 75,2 km

Lübbenau, Realschule Poststraße – Spremberg, Marktplatz

5. Etappe: 1.9.2001, 77,9 km

Spremberg, Sporthalle – Bautzen, Hauptmarkt

6. Etappe: 2.9.2001, 50,5 km

Bautzen, Sporthalle Schützenplatz – Kottmarbergbaude

Wir rufen alle Bürger und Sportbegeisterten auf, die Läufer am 28.8. zu empfangen und am 29.8. zu verabschieden.

Für die Versorgung sorgt der Veranstalter mit seinen Sponsoren, u. a. Eibauer Biere. Zur näheren Information ist die Einsicht in die Pressemappe und Teilnehmerinformation in der Gemeinde möglich.

# Launelauf von Mündung bis Quelle

Deutschlands längster Mehrtaptenlauf endete am Sonntag zum Spreequellfest auf dem Kottmar / Neue Rekordzeit

Deutschlands längster Langstreckenlauf endete am Sonntag zum Spreequellfest auf dem Kottmar. Rund 600 Besucher bereiteten den Läufern am Skitheim einen würdigen Empfang. Organisator Ingo Schulze ließ jetzt schon wissen: im nächsten Jahr soll der sechstägige 420 Kilometer lange Ultramarathon erneut von der Mündung zur Quelle führen.

Von Peter Stache

Nach der Regenettepe am Sonntagabend über 76 Kilometer von Spremberg nach Bautzen über matschige Wiesen- und aufgeweichte Feldwege schien auf der sechsten und letzten Etappe wieder die Sonne. 33 der 46 Läufer und Läuferinnen, die am Dienstag in Berlin zu der Gesamtstrecke gestartet waren, nahmen in Bautzen die letzten 47 Kilometer in Angriff. Zusammen mit einer Läuferin und vier Läufern aus einheimischen Sportvereinen erreichten sie das Ziel am Skitheim.

Jana Richter und Ralf Noack vom

„Beim Start in Berlin habe ich die Läufer die ersten Meter vor mir hergetrieben. Nun freue ich mich, sie hier wiederzusehen. Und noch mehr freue ich mich, dass der Spreelauf nun immer bei uns auf dem Kottmar enden soll.“

FRANK MÜNNICH, Ortsvorsteher von Walldorf

Skiclub Kottmar waren dann auch zusammen mit Christine Fiedler vom Turnverein Zeil am Main die Ersten, die nach einer Laufzeit von 5:03:56 Stunden gemeinsam den Beifall der Zuschauer entgegennahmen. Sie waren allerdings eine Stunde früher als die startende Gruppe der Favoriten auf die Stre-

cke gegangen. Aus dieser Gruppe erzielte der nach der dreiköpfigen Spitze eintreffende Läufer dann die beste Tageszeit. Es war Hubert Karl, ebenfalls vom TV Zeil. Er benötigte 4:18:21 Stunden. „Ich hatte nicht die ersten Tage etwas zurückgehalten, weil ich ohne Verletzung über die Strecke kommen wollte“, war von ihm zu erfahren. „Aber am letzten Tag wollte ich es noch einmal wissen – schon als Vorbereitung auf das nächste Ziel.“ Demnächst will er zum siebenten Mal in Griechenland den antiken Lauf von Athen nach Sparta bewältigen – 246 Kilometer in 36 Stunden. Er läuft seit 18 Jahren und hat u. a. zweimal den Friedenslauf von Hiroshima nach Nagasaki über 450 km in dreieinhalb Tagen absolviert. Trotz solcher eindrucksvollen Ergebnisse hat ihn auch der Internationale Spreelauf „gut gefallen“. „Wenn man entsprechend vorbereitet ist, hat man auch keine Probleme“, erklärte der 43-jährige. Durch seinen Tageserfolg am Kottmar verbesserte er sich vom siebenten auf den sechsten Rang im Gesamtklassement.

Nach dem Tageszweiten, dem Niederländer Guus Smit in 4:27:32, der bereits im Vorjahr den ersten Spreelauf von der Quelle zur Mündung bestritt, gelangten dann in eigener Fünfergruppe auch die drei Gesamtsieger ins Ziel. Sie wollten das schöne Wetter und den Sonntag genießen, ließen sie verlaublich. Am letzten Tag zehrten sie mit ihrer Zeit von 4:42:47 Stunden von dem Vorsprung der Vortage. Gesamtsieger wurde der 21-jährige Reiner Koch aus Würzburg. Er und auch der Zweitplatzierte brachten das Kunststück fertig, die Siegerzeit vom Vorjahr, wo es bekanntlich in umgekehrter Richtung und „bergab“ ging, zu unterbieten. Diese stand bei 34 Stunden, 14 Minuten und 32 Sekunden. Dieses Jahr lief Sieger Koch bergauf aus dem Flachland auf 500 Meter Meereshöhe in



Am Sonntagvormittag starteten die Läufer vor der Bürgerschule am Bautzener Buttermarkt ihre Etappe, die sie zum Kottmar führte.

33 Stunden, 39 Minuten und 44 Sekunden eine neue Bestzeit. Henry Wehder benötigte als Zweiter 33:55:28 Stunden. Der 38-jährige gilt als geistiger Vater des Spreelaufes. Der ehemalige Ebersbacher ge-

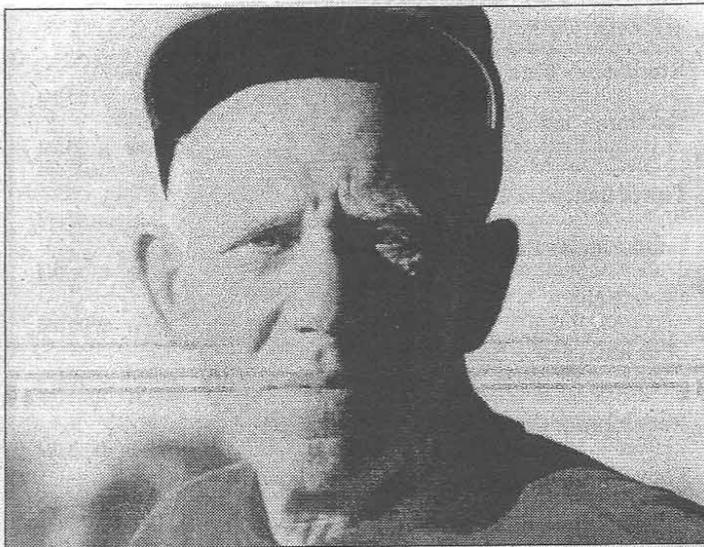
wann Cheforganisator Ingo Schulze, den Lauf zu veranstalten, weil er Sympathien für seine frühere Heimatregion wecken will. So startet der heute in Belgien wohnende Freizeidläufer auch für „Die Eisernen“ vom OSC Löbau. Er gehört dem Verein an, seit er vor drei Jahren in sieben Tagen, acht Stunden und 45 Minuten von der belgischen Grenze 835 Kilometer bis nach Ebersbach lief. Auch der Dritte des

33-jährigen Spreelaufes René Strosny, ist und bleibt mit der Oberlausitz verbunden. Der 28-jährige wohnt jetzt in Stuttgart, läuft aber weiterhin für den Bautzener Laufverein.

Hätte sich Henry Wehder nicht dieses Jahr ins Geschehen eingebunden, wäre er wie im Vorjahr Zweiter geworden. Von den einheimischen Läufern unterbot Eberhard Scholze mit einer Zeit von 4:53:40 Stunden das sich selbst gesetzte Ziel, von Bautzen auf den Kottmar unter fünf Stunden zu laufen. Der 64-jährige war der Älteste unter den Spreeläufern und meinte: Hut ab vor allen, die die gesamte

Buttermarkt ihre Etappe, die sie zum Kottmar führte. Foto: SZ/Carmen Schumann

Strecke zurücklegten. Mich motiviert der Lauf schon wieder für den Berglauf am kommenden Wochenende am Löbauer Berg, zu unserer Fahrt zum Wolfgangsee und den Oberlausitzer Rennsteig von Kleindehsa.“



**Horst Straube** aus Cottbus ist beim Spreelauf mit auf Tour: Er markiert die Route entlang der Spree, die auch durch Cottbus und Spremberg führt. Foto: Hajo Schulze

## SPREELAUF

# Immer an der Spree lang. . .

### Cottbuser markiert Strecke/Station Spremberg

Zu den jüngsten Laufereignissen in Brandenburg zählt der Spreelauf. Er findet in dieser Woche zum zweiten Male statt. Die Extremathleten starten am Dienstag (28. August) in Berlin-Spandau an der Spreemündung. Der Kurs führt dann immer an der Spree entlang.

Nach sechs Etappen wird am 2. September die Spreequelle im Kottmarwald Eibau-Waldorf erreicht. 420 Kilometer misst die Naturpiste in herrlicher Landschaft. „Das ist aber nur etwas für Ultraläufer“, sagt Horst Straube, ein passionierter Cottbuser Freizeit-Langstreckenläufer. „Aber die Teilnehmer machen das spielend. Dem Vernehmen nach soll ein Starter dabei sein, der schon quer durch Australien lief.“

Horst Straube war diesmal auf andere Art aktiv. Er unterstützt das Freizeitsportunternehmen als Streckenkennzeichner. „Ich bin vor Wochen die Tour abgefahren und habe den Kurs ausgewählt, nachdem ich im vergangenen Jahr bei der Premiere schon ähnliche Hilfe leistete.“

Nun wird der Cottbuser am Vorabend jeder Etappe zur Kennzeichnung des Kurses auf Achse sein. „Das geschieht mit weißer Kreide oder bei Regen mit Ölfarbe auf den Straßenabschnitten, an Brücken werden wieder leicht abtrennbare Papierpfeile oder -punkte zur Orientierung angeklebt.“

Der etwa 50 Läufer starke Tross kreuzt am Freitag (31. August) Cottbus. Die Läufer werden zwischen 10.30 und 13.30 Uhr in Cottbus erwartet. An der Sandower Brücke werden an einem Verpflegungsstand Getränke und Vitamine verabreicht. An diesem Tag sind auch Mitglieder der Cottbuser Parkläufer als Lotsen im Einsatz. „In Sandow wird derzeit gebaut, da muss eine spezielle Orientierungshilfe für die Teilnehmer sein“, bemerkt Straube zu dem vierten Abschnitt am Freitag zwischen Lübbenau und Spremberg (75 km). Er aber schnappt sich dann bald wieder sein Kreide-eimerchen für die Markierungen zwischen Spremberg und Bautzen. (hjs)

## Ankommen ist das Ziel

### Fortsetzung von Seite 1

Das Abendessen besteht aus kalorien- und kohlenhydrathaltiger Nahrung. Für die Sicherheit der Teilnehmer sorgen Polizei, Sanitäter und Ärzte. Ingo Schulze hat genug Erfahrung, um von dem Erfolg des Laufes überzeugt zu sein: „Die ersten zehn, 20, 30 Kilometer ist man noch guter Dinge und dann werden die Füße schwer wie Blei. Bei Kilometer 50 oder 60 flücht man auf den Veranstalter, lässt seinen Ärger bei den Streckenposten ab, um dann fünf Kilometer vor dem Etappenziel festzustellen, dass alles gar nicht so schlimm war. Es ist kein Lauf für Selbstmörder. Was Zuschauer im Etappenziel vorfinden: Ultras, die sich freuen, ihre eigene Grenze überwunden zu haben, die glücklich sind, den inneren Schweinehund bekämpft zu haben.“ ds

# Das wird ein Härtetest für Langstreckenläufer!

420 Kilometer von der Spreemündung bis zur Quelle in sechs Tagen

**Spandau.** Am 28. August um 9 Uhr fällt der Startschuss für den „Spreelauf 2001“ auf dem Marktplatz in Spandau. Die gemeldeten 50 bis 60 Ultralangstreckenläufer und -läuferinnen haben ein gemeinsames Ziel: die 420 Kilometer lange Strecke entlang der Spree innerhalb von sechs Tagen zu bewältigen.

Der zweite Spreelauf ist als internationaler Wettkampf ausgeschrieben. Er führt von der Flussmündung in Berlin-Spandau, wo die Spree in die Havel fließt, zu der höchstgelegenen der insgesamt drei Spreequellen auf dem Kottmar in Eibau-Walddorf. Beim Zieleinlauf am 2. September erwartet die ersten drei Frauen und Männer als Preis für ihre Mühen und Strapazen je ein Pokal, ein Sachpreis und eine Urkunde. Die Siegerehrung erfolgt im Rahmen des „Spreequellfestes“.

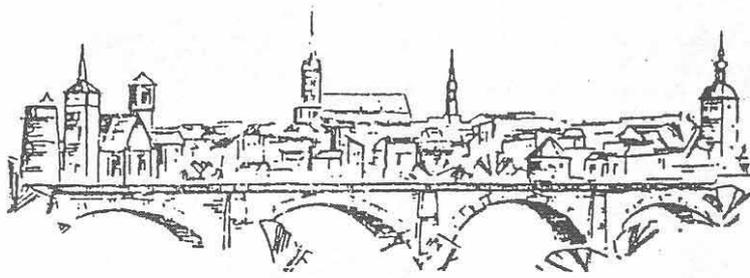
Teilnehmen dürfen alle erwach-

senen Personen weiblichen und männlichen Geschlechts aller Nationalitäten, die die Anforderungen des vorliegenden Reglements erfüllen. Der Veranstalter Ingo Schulze warnt jedoch die potenziellen „Mitläufer“: „Der Spreelauf ist kein Spaziergang. Jemand der zweimal die Woche um den Häuserblock rennt, wird wenig Freude an dem Lauf haben.“

Es ist dennoch möglich, die Strecke für ein oder zwei Etappen zu unterbrechen und dann wieder einzusteigen. Die Teilnehmer können auch nur eine bestimmte Etappe laufen, kommen dann aber nicht in die offizielle Wertung. Als Richtlinie für Interessierte gilt ein Geschwindigkeitsdurchschnitt von 5,5 Kilometer pro Stunde.

Das Startgeld beträgt 540 Mark. Damit sind alle Kosten für Serviceleistungen, Verpflegung und Übernachtung, Versand der Ergebnisliste und Urkunden gedeckt.

„Das Konzept des Spreewaldlaufes wird sich 2001 gegenüber dem Spreewaldlauf 2000 kaum verändern“, so Ingo Schulze. „Was gut ist, soll gut bleiben. Der Etappenlauf über sechs Tage konnte schon beim ersten Mal ohne große Schwierigkeiten über die Bühne gebracht werden.“ Im Gegensatz zum letzten Jahr wurden Start und Ziel des Laufes vertauscht. Insgesamt 42 Teilnehmer waren am 21. Mai 2000 am Start. 32 Läufer und vier Läuferinnen erreichten das Ziel in Spandau. Die Bestzeit erreichte Eberhard Bergner mit 34 Stunden, 14 Minuten und 32 Sekunden. Ideengeber des Spreelaufs ist Henry Wehder. Für das Wohlergehen der „Spreeläufer“ ist gesorgt. Um eventuellen Schwierigkeiten vorzubeugen, werden täglich fünf bis acht Verpflegungspunkte errichtet und jeder Teilnehmer erhält vom Veranstalter eine Trinkflasche mit Gurt. **Weiter auf Seite 7**



## BAUTZENER LEICHTATHLETIK-VEREIN „Rot-Weiß 90“ e.V.

Leichtathletik

# Rene Strosny Favorit beim Spreelauf

In der Vorbereitung belegt der Bautzener Platz acht beim Swiss Alpine Marathon über 78,5 Kilometer

Von Christian Kluge

Ziemlich optimal lief bisher die Vorbereitung von Bautzens Lauf-Ass Rene Strosny, der am 28. August als einer der Favoriten beim 420 Kilometer langen Spreelauf an den Start gehen wird. „Beim Swiss Alpine Marathon in Davos bin ich wie im Vorjahr Achter geworden, war allerdings etwas langsamer“, berichtet Strosny von der 78,5-km-Bergstrapaze. „Es war knallheiß, selbst auf 2 000 Metern Höhe war es noch 25 Grad warm. Beim Abwärtslaufen habe ich dann etwas Zeit verloren, weil ich auf den schneebedeckten Teilstücken vorsichtiger war als beim letzten Mal.“

Grund der Vorsicht war der anstehende Spreelauf, den der Bautzener – nach Platz zwei bei der Vorjahrespremiere – diesmal gerne gewinnen möchte. „Vorher mache ich nicht mehr viel, nur noch den Bielebohlau am 26. August“, berichtet Strosny, der auf Grund seiner Erfolge auch die Sportlerwahl 2000 des Kreises Bautzen gewann.

### Fast jedes Wochenende ein Marathonlauf

Dafür hat Strosny in den letzten Wochen wieder ein Trainings- und Wettkampfpensum mit so vielen Kilometern absolviert, dass Normalbürger beim Gedanken an solche Strecken höchstens ihr Auto aus der Garage holen würden. Über 100 Kilometer pro Woche sind für den Bautzener normal, dazu kommen fast jedes Wochenende Wettkämpfe. So nahm Strosny eine Woche vor dem Swiss Alpine Marathon beim „normalen“ Marathon in Füssen teil und wurde in 2:48:30 Std. Erster in seiner Altersklasse. Auch hier herrschten Temperaturen von 30 Grad Celsius, und die 450 Starter hatten auf der 42,195 km langen Naturstrecke schwer mit der Hitze zu kämpfen.

Vor diesem Rennen war der Bautzener bei einem 80-km-Nachtlauf am Start, den er in 6:37:30 Std. als

Gesamtzweiter und Sieger in seiner Altersklasse beendete. „Zwischen 45 und 55 Kilometern wäre ich fast ausgestiegen“, sagt Strosny. „Aber mir wurde gesagt, dass ich vorne liege, und das hat mich weitergetrieben.“

Unglücklich verlief dann allerdings der Führungswechsel. Während der Bautzener in einem Verpflegungszelt seine speziell mitgebrachte Energie-Nahrung suchte, lief draußen der bisher Zweitplatzierte vorbei – und keiner merkte es. Am Ende fehlten dem Rot-Weiß-Läufer 16 Minuten zum Sieger.



Rene Strosny vom Bautzener LV Rot-Weiß; bereitet sich derzeit auf den sechstägigen Spreelauf vor. Der Vorjahreszweite gehört auch diesmal zu den Favoriten auf der 420-km-Strecke.

41

SZ Lokal Bautzen

# Petrus lässt Zwerg Gerbod nur Sonntag taufen

Der 4. Sprunglauf des Oberlausitzpokals fiel dem Regen zum Opfer

Von Rolf Hill

**W**enigstens am Sonntag waren die himmlischen Mächte den Organisatoren und Besuchern des 8. Spreequellfestes gewogen. Zwar zogen hin und wieder ein paar finstere Wolken über den Festplatz - der befand sich übrigens erstmals am Skiheim - hinweg, aber die Sonne behielt die Oberhand. So begann programmgemäß nach dem Waldgottesdienst an der höchstgelegenen Spreequelle der musikalische Frühschoppen. Musikalisch umrahmt wurde das Ganze von einer flotten Countryband aus Rumburk und Varnsdorf. Da wurde schon mal kräftig mitgeklatscht, obwohl sich anfangs die Zuschauerzahlen noch in Grenzen hielten.

## Dorfensemble eröffnete das Festprogramm

Die Jungs auf der Bühne hatten schon am Abend zuvor trotz des Dauerregens ihr Bestes gegeben. Aber das blieb dann auch die einzige Veranstaltung des Tages. Da offenbar bei dem miesen Wetter niemand Lust zur Wanderung auf dem Sagenpfad verspürte, konnte Zwerg Gerbod alias Frank Stricker auch keinen taufen.

Das wurde dafür am Sonntag nachgeholt. Über 3 000 Mal fand diese, dereinst vom Fremdenverkehrsverein „Am Kottmar“ Eibau ins Leben gerufene Zeremonie inzwischen statt. Natürlich fiel der für Sonnabend vorgesehene 4. Sprunglauf des Oberlausitzpokals auf der Schanze am Kottmar im wahrsten Sinne des Wortes ebenfalls ins Wasser.

Das Dorfensemble Walddorf eröffnete gewissermaßen als Vertretung der Gastgeber das große Festprogramm am Nachmittag. Schon 35 Jahre existiert diese, inzwischen weit über die Grenzen der Oberlausitz bekannte Volkskunstgruppe. Wie gewohnt lag auch diesmal die Moderation dieses bunten Reigens aus Musik, Gesang, Artistik und Humor in den bewährten Händen von Frank Tröger.

Großen Anteil am Programm hatte diesmal die Jugend. Die Sage vom Zwerg Gerbod und den Elfen tanzten zum Beispiel die acht- bis 13-jährigen Mädels von der Funkengarde der Oberlausitzer Karnevalsgesellschaft Neugersdorf. Neben dem Kinderchor „Spreequellfinken“ aus Friedersdorf begeisterte die Artistikgruppe Schönbach mit der erst zwölf Jahre alten Mareen.

Hatten die Musikanten des Jugendblasorchesters Bautzen noch

am Vormittag zum Innenstadtfest vor heimischer Kulisse frisch aufgespielt, so marschierten sie nun ebenfalls auf dem Festplatz am Skiheim ein. Die Herren des Männergesangsvereins Obergurig gehörten allerdings schon zur etwas reiferen Jugend.

Voller Spannung erwartete man die Ankunft der Teilnehmer des 2. Internationalen Spreelaufes. Am 28. August waren diese an der Mündung der Spree in Berlin-Spandau gestartet und hatten in sechs Etappen insgesamt 420 Kilometer zurückgelegt. Und dann war es so weit: Von einer Woge des Beifalls begleitet, kamen die Erstplatzierten ins Ziel (siehe gesonderte Berichterstattung auf Seite 11).

## Der Ortswechsel hat sich bewährt

Am Ende waren die Organisatoren mit dem Verlauf des Festes trotz der widrigen Umstände noch recht zufrieden. „Der Ortswechsel hat sich auf jeden Fall bewährt“, bestätigte der Walddorfer Ortsvorsteher Frank Münnich. „Nur so war die Schlechtwettervariante mit dem Aufbau des Festzeltes möglich gewesen. Ich denke, das werden wir auch in den nächsten Jahren beibehalten.“

# Lauf-Verrückte machen in Beeskow Station

Der Spreelauf 2001 führt von der Mündung bis zur Quelle

Von RUDI FERDINAND

Beeskow (MOZ) Die Kreisstadt war gestern Etappenort des Spreelaufes. Dieses Rennen wird zum 2. Mal durchgeführt und führt über 420 km. In sechs Tagesabschnitten wird die Strecke von der Spreemündung in Berlin-Spandau bis zur Quelle im Kottmarwald bei Eibau-Walddorf zurück gelegt. Die gestrige zweite Etappe begann in Neu Zittau und war 79 Kilometer lang.

Nachdem er bereits die Auftaktetappe über 54 Kilometer gewonnen hatte, kam Rainer Koch auch in Beeskow als Erster ins Ziel auf dem Marktplatz. Fünf Stunden, 28 Minuten und 20 Sekunden hatte er für die 79 Kilometer benötigt. „Um 7 Uhr bin ich in Neu Zittau gestartet. Der Lauf hierher hat Spaß gemacht. Die Strecke führte durch eine herrliche Landschaft“, schwärmte der 20-Jährige, der aus Dettelbach bei Würzburg stammt, noch etwas außer Atem. Seit 13 Jahren betreibt er schon Langstreckenlauf. Sein längstes Rennen fand in Griechenland statt und führte über 246 Kilometer.

„Ultralangstreckenläufer müssen schon ein wenig verrückt sein. Wer setzt sich sonst solchen Strapazen aus“, urteilt Ingo Schulze. Er ist der Organisator des Spreelaufes. Und er weiß, wovon er spricht. Schließlich hat er selbst über 100 Marathonläufe absolviert. Der 53-Jährige wohnt in Horth am Neckar. Sein nächstes großes Vorhaben: 2003 will er einen Lauf quer durch Europa auf die Beine stellen.

Die Idee, einen Spreelauf zu starten, hatte Henry Wehder. Er ist im sächsischen Ebersbach aufgewachsen, wohnt heute aber in Belgien.

„Ich bin selbst begeisterter Läufer. Seit mehr als sieben Jahren bin ich auf den Beinen. Mit diesem Lauf wollte ich nicht nur meine alte Heimat wiedersehen, sondern auch mithelfen, diese Region etwas bekannter zu machen.“ Wehder kam gestern übrigens als Zweiter ins Ziel, knapp eine Viertelstunde hinter dem Sieger.

46 Teilnehmer zählt das diesjährige Starterfeld, darunter drei Frauen.

Bei der Premiere im Vorjahr hatten sich 42 Läufer auf den Weg gemacht. Davon kamen 37 ins Ziel.

Eine wichtige Aufgabe beim reibungslosen Funktionieren des Rennens hat der Cottbuser Horst Straube. Er fährt mit seinem Fahrrad den Läufern voraus und markiert die Strecke. „Im vorigen Jahr hatte ich von diesem Lauf gehört und war davon begeistert. Vor allem von den Läufern.



Geschafft. Rainer Koch kommt als Etappensieger auf dem Beeskower Marktplatz an und wird von Organisator Ingo Schulze beglückwünscht.

Foto: GMD/Karl-Heinz Arendsee

Die sind wie eine große Familie. Jeder hat Achtung vor der Leistung des anderen. Darum wollte ich dieses Mal bei der Organisation mithelfen“, erzählt er. Gestern allerdings wurde er vor ein großes Problem gestellt. Eigentlich sollte die Strecke, die von Neu Zittau aus über Hartmannsdorf, Spreenhagen und Fürstenwalde führte, bei Briesen über eine Brücke verlaufen. Die war aber nicht mehr da. „Mit meinen drei Helfern mussten wir blitzschnell umdisponieren. Das ist uns aber gerade noch rechtzeitig gelungen.“

Über Kehrsdorfer Schleuse, Neubrück, Raßmannsdorf und Radinkendorf wurde dann das Etappenziel angesteuert. Die zweite Etappe war übrigens die zweitlängste in diesem

Jahr. Von Beeskow aus geht es heute über 84 km bis nach Lübbenau. Weitere Etappenziele sind Spremberg (75 km), Bautzen (78 km) und zum Abschluss Eibau Walddorf (50,5 km), wo das Endziel die Kotmarbergbaude ist. In Beeskow haben die Läufer übrigens im Sport- und Freizeitzentrum übernachtet.

Sie müssen übrigens sehr früh aufstehen. Diejenigen, die etwas länger für den Tagesabschnitt brauchen, gehen bereits um 6 Uhr auf die Strecke. Die andere Gruppe folgt um 7 Uhr. „So erreichen wir, dass zwischen dem Ersten und dem Letzten nicht all zu viel Zeit liegt“, erklärt Ingo Schulze. Gestern kam der Letzte übrigens sechseinhalb Stunden nach dem Sieger in Beeskow an.

Distanz über 420 Kilometer

# Spreelauf über sechs Etappen rückt näher

**Ebersbach/Sa.** Der Start zum „2. Internationalen Spreelauf“ vom 28. August bis 2. September dieses Jahres von der Mündung in Berlin-Spandau bis zur Quelle in Walddorf/Eibau über eine Distanz von 420 Kilometern rückt allmählich näher. Die sechs Etappen an diesen Tagen führen von Berlin nach Neu Zittau, von Neu Zittau nach Beeskow, von Beeskow nach Lübbenau, von Lübbenau nach Spremberg, von Spremberg nach Bautzen und von

Bautzen nach Walddorf. Nach Auskünften der Organisatoren haben sich mittlerweile 35 Teilnehmer gemeldet, etwa ebenso viele haben Informationen eingeholt und gelten damit als potenzielle Teilnehmer.

Das Teilnehmerfeld soll auf maximal 60 Läuferinnen und Läufer beschränkt werden.

Zur Freude der Veranstalter haben sich Stefan Schlett und Helmut Schieke für den „Spreelauf“ angemeldet.

Beide nahmen am „Trans-

Australia Footrace“ teil, einen Lauf über 4.065 Kilometer in 65 Tagesetappen.

Der „Spreelauf“ ist laut Aussagen der Organisatoren kein Spaziergang. Es ist aber auch kein Lauf für Selbstmörder.

Bei diesem Lauf ist jeder Teilnehmer ein Einzelkämpfer, der sein eigenes Rennen läuft.

Die Motivation der Athleten über diese Mammutdistanz besteht darin „Ich kann es, ich will es und ich schaffe es.“

*Steffen Linke*

## Lausitzer Rundschau

Freitag, 24. August 2001

### Spreelauf: Von der Mündung zur Quelle

COTTBUS. Der Spreelauf (420 Kilometer) vom 28. August bis 2. September führt auch durch Cottbus. Start: Berlin-Spandau, Ziel ist die Quelle im Kottmarwald Eibau-Walddorf. Kontakt-Tel. 07451/46 15. (pm/kg)

## Lausitzer Sportticker

25. / 26. AUGUST 2001

### DER BOTE märkische

**LAUFEN.** Vom 28. August bis 2. September findet der Spreelauf 2001 von der Mündung der Spree in Berlin-Spandau bis zur Spreequelle im Kottmarwald Eibau-Walddorf statt. Die 420 Kilometer lange Strecke wird in sechs Etappen absolviert und führt auch durch die Niederlausitz. Interessierte Läufer können etappenweise einsteigen und zahlen pro Strecke einen Unkostenbeitrag von 60 Mark (inkl. Übernachtung, Transfer, Versicherung, Versorgung). Auskunft und Anmeldungen bei: Ingo Schulze, Tel. 07451/4615, oder im Internet ([www.run.to/spreelauf/](http://www.run.to/spreelauf/)).